

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Begruß-Geblät
Vierteljahr, für Dres-
den bei täglich zwei-
maliger Ausgabung von
Donn- und Montagen
nur einmal 2,50 M.,
durchauswärtige Ab-
bestellungen bis 2,50 M.
Bei einmaliger Be-
stellung durch die Post
2 M. (ohne Postgebühren).
W u s l a n d: Ceter-
reich-Lingen 5,45 M.,
Genua 5,65 M.,
St. Petersburg 7,17 M.,
Nachdruck nur mit
deutlicher Quellen-
angabe („Dresdner
Nachr.“) möglich. In-
teressante Manuskripte
werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif.
Werbung von Klein-
anzeigen bis nach
3 Uhr, Sonntags von
10 Uhr bis 12 Uhr, die
einzelnen Zeilen (eins
B. 20 Zeichen) 20 Pf., die
zweispaltige Zeile mit
Zeichens 30 Pf., die
dreispaltige 40 Pf., die
vierspaltige 50 Pf., die
fünfspaltige 60 Pf., die
sechsspaltige 70 Pf., die
siebenspaltige 80 Pf., die
achenspaltige 90 Pf., die
neunspaltige 1,00 M., Familien-
nachrichten aus Dres-
den zur einfach. Zeile
25 Pf., — Anstalten
nach Sonn- und
Feiertagen erhöht.
Zurück- und Auswärts-
Anzeigen nach gegen
Bezahlung. —
Jahres-Beleg 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25 241.
Nachrichtenschluß: 11.

Für Feinschmacker:

Lebeck's Fondant-Chocolade
Rahm-Chocolade
Bitter-Chocolade
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.
Dessert per Carton 2,3 u. 4 M.

per Tafel 50 Pf.
Marke Dreiling.

Hauptgeschäftsstelle:
Markstraße 38/40.

Schläuche
Klappen
Platten
Ringe
Schnüre
Walzen
Puffer
Riemen aus

**Gummi
Guttapercha
Asbest**

fertigt in
garantiert
besten
Qualitäten
E. Böhme
Dresden
Ferdinandstr. 13.

Verlangen Sie überall nur
Radeberger Pilsner
aus der
Radeberger Exportbierbrauerei.

Beleuchtungs-Gegenstände
für jede Lichtart
Anfertigung kunstgewerblicher Beleuchtungs-Körper.
Grösste Auswahl. Viele Referenzen.
Julius Schädlich, Kronleuchter-
Fabrik.
Am See 16. Fernsprecher 1136.

1862 Gegründet 1862. **J. A. Bruno KÖNIG** Dresden-N., Kammerstraße 27 :: :: **Großes Lager Brautmöbel**
Dresden-A., Amalienplatz und Ringstraße. und Anfertigung nach Zeichnung.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Bitterung: Nördliche Winde; Zunahme der Bewölkung; Abnahme der Temperatur; teilweise Niederlagen.

Das Befinden des deutschen Militärattachés von Winterfeldt erschien am Mittwoch sehr bedenklich; Präsident Poincaré wiederholte seinen Besuch bei v. Winterfeldt.

Der Staatssekretär des Innern wurde in einer Eingabe ersucht, eine staatliche Untersuchung über die Beziehungen des amerikanischen Tabaktrustes zur deutschen Zigaretten-Industrie in die Wege zu leiten.

Dem aus der Schröder-Strand-Expedition bekannten Marinemaler Mave ist vom Hamburger Senat die Rettungsmedaille verliehen worden.

Die Arbeiten zur Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals sollen bereits bis zum 1. April 1914 zum größten Teil zur Beendigung gelangen.

Ein deutsch-griechischer Zentralverband zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen wird sich am 5. Oktober in Berlin bilden.

Die italienischen Truppen hatten in Tripolis neue Kämpfe mit Aufständischen zu bestehen, die für beide Teile sehr verlustreich waren.

Der russische Ministerpräsident Kowrow wird auf seiner Auslandsreise auch Italien besuchen.

Nach einer Pekinger Meldung hat China nunmehr formell die japanischen Forderungen angenommen.

Die Unruhen in Irland.

Das grüne Irland ist seit einigen Wochen der Schauplatz milder Kämpfe und Szenen. Jeder Tag bringt Nachrichten von neuen blutigen Zusammenstößen. Die Bewegung konzentriert sich auf die Hauptstadt Dublin und auf die Provinz Ulster. In beiden Gegenden ist sie jedoch verschiedenartigen Charakters. In Dublin geht sie in erster Linie auf wirtschaftliche Beweggründe zurück. Dort sind die Mitglieder der Gewerkschaft der Transportarbeiter in den Streik getreten und haben eine Anzahl von anderen Berufsklassen in die Streikbewegung mit hineingezogen. In Dublin feiern jetzt infolge des Streiks etwa 10000 Personen. Die Behörden terrorisieren die Stadt und erschweren die Zufuhr an Lebensmitteln, so daß eine Lebensmittelnot droht. Ein Teil der irischen Eisenbahngesellschaften ist bereits von dem Streik mitbetroffen und mußte den Verkehr an einzelnen Stellen des Landes einstellen. Zwischen den Streikenden, dem Mob und der Polizei ist es im Anfang dieses Monats zu schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen eine große Anzahl von Leuten getötet und verwundet wurden. Die Regierung hat diese Dinge viel zu lange gehen lassen, sie hat nicht gewagt, energisch vorzugehen, weil sie den Einspruch und Widerstand der Arbeitervertreter im Parlament und des radikalen Aligés der liberalen Partei fürchtet. Die Bewegung hätte nicht eine solche Ausdehnung gewinnen können, wenn die Regierung rechtzeitig eingegriffen hätte, und wenn sie nicht durch die allgemeine revolutionäre Stimmung im Lande, begünstigt und genährt würde. Es ist unmöglich, diese Unruhen in Dublin und an anderen Orten nur als Ausfluß einer industriellen, einer wirtschaftlichen Bewegung zu betrachten, sie haben vielmehr auch einen politischen Charakter und stehen in innigem Zusammenhange mit den Vorgängen in Ulster. Dort in Ulster hat die Bewegung ausgesprochen revolutionären Charakter. Was in Belfast und Londonderry geschieht, hat mit einer Arbeiterbewegung fast nichts zu tun. Das hat zweifellos politische Beweggründe. Da ist der Sammelpunkt aller unzufriedenen Elemente, die die Agitation gegen Home-rule auf ihre Fahne geschrieben haben, und diese Agitation bringt das ganze Land in Unruhe und Aufruhr. Wenn die Ulstermänner mit Rebellion und Bürgerkrieg drohen, kann man sich nicht wundern, daß das Land und insbesondere die Arbeiterbevölkerung allmählich für revolutionäre Ideen empfänglich wird.

In Ulster bereitet man sich auf den Tag vor, an dem die heiß umkämpfte Home-rule-Bill nun wirklich Gesetz wird, an dem Irland die von vielen gewünschte, von

manchen beschiedene Selbstverwaltung erhält. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß diese Gesetzgebung tatsächlich eintritt. Das englische Unterhaus hat in der abgelaufenen Session die Bill bereits zum zweiten Male in dritter Lesung angenommen. In der nächsten Session wird es sie voraussichtlich zum dritten Male annehmen. Dann wird der Widerstand des Oberhauses gegenstandslos nach der Parlamentsakte von 1911. Der König wird höchstwahrscheinlich seine Unterschrift erteilen und das neue irische Parlament wird alsbald in Dublin gebildet werden. Das ist der Zeitpunkt, wo das Problem von Ulster praktisch wird. Die Führer der englischen Unionisten haben zwar im Parlament erklärt, daß sie der Einführung der Selbstverwaltung in Irland keinen tatsächlichen Widerstand leisten würden. Allein sie haben das Versprechen nur für ihre Person gegeben und für die Handlungen der irischen Unionisten keine Verantwortlichkeit übernommen. Bonar Law, der Führer der Opposition im Unterhaus, hat seinerzeit erklärt, er glaube nicht, illegal zu sein, und er habe keine Lust, sich tatsächlichen zu lassen, er würde auch den irischen Unionisten, wenn das Land gegen sie entscheide, sagen, sie müßten sich fügen. Inzwischen haben aber die irischen Unionisten eine wilde Agitation gegen Home-rule entfaltet, und ihre englischen Parteigenossen haben nichts getan, um sie von ihrer aufbegehrenden und die Bevölkerung verwirrenden Tätigkeit abzuhalten und zur Ruhe und Besonnenheit zu mahnen.

Nun ist es zwar noch nicht ausgemacht, daß die Führer der irischen Unionisten, die im übrigen eine eigene Fraktion bilden, sich selbst an die Spitze der revolutionären Bewegung stellen und von der Trohng zur Tat schreiten würden. Wenn sie aber die Bevölkerung von Ulster auffordern, im Falle der Gesetzgebung der Home-rule-Bill eine eigene provisorische Regierung für die Provinz zu bilden und der Regierung in Dublin die Steuern zu verweigern, dann was das zwar wörtlich genommen keine Aufforderung zum Bürgerkrieg ist, es genügt aber, um die an sich leicht erregbare Stimmung der irischen Bewohner Irlands zu entfachen, um eine revolutionäre Stimmung zu züchten. Und was sie anfangen, werden andere vollenden. An zweifelhaften und abenteuerlichen Elementen, die bereit sind, auf die Straße zu gehen und dort Straßenkämpfe zu inszenieren und gegen die Regierung zu putzen, wird es nicht fehlen, und der Bürgerkrieg ist im Sandumdrehen da. Dann ist es keine Entschuldigung, wenn man hinterher erklärt, man habe ja nur einen Mißverständnis, die Regierung einschüchtern wollen. Die irischen Unionisten begeben sich da auf eine gefährliche Wahn, sie treiben ein Spiel mit dem Feuer, dessen Folgen ein auf ihr schuldiges Haupt zurückfallen könnten. Die Iren sind nicht die kühnen, besonnenen und kalt rechnenden Briten, die in Altengland und Schottland wohnen, sie sind keine Angehörigen, sondern Ketten von dem heißen, romanischen Temperament, und auch die Leute von Ulster sind, wiewohl diese Provinz ein der Sammelplatz der englischen protestantischen Eroberer war, nicht reine Angehörigen, sondern mit tertiärem Blute durchdringt. Immerhin sind sie, zusammen mit den Reichsbeamten, die Vertreter des Angehörigenstums und genießen als solche auch seit langem eine bevorzugte Stellung, die sie begreiflicherweise nicht gern anlassen wollen.

Entsprechend ihrer Abkunft sind sie zugleich die Träger des protestantischen Elements, während der größte Teil der übrigen irischen Bevölkerung katholisch ist. Bei allen ihren sonstigen Vorzügen — sie zeichnen sich durch große Zähigkeit und Arbeitsamkeit aus — sind sie doch von krasser Unbilligkeit gegenüber den Katholiken, den „Papisten“, und von engem Horizont. Die Voreingenommenheit auf beiden Seiten hat den religiösen Kämpfen zwischen Katholiken und Protestanten in Irland immer einen großen Stachel gegeben und die jahrhundertelangen Kämpfe auch auf politischem Gebiete unangenehm beeinflusst. Die religiösen Gegensätze verstärken leider auch in der jetzigen politischen Bewegung für und wider Home-rule den Konflikt und machen ganz Irland zu einem großen Revolutionsherd. Die Bevölkerung ist von wildem Haß erfüllt und von glühenden Leidenschaften erfüllt. Dieser gegenseitige Haß ist die Folge der jahrhundertelangen, von der Regierung bedauerlicherweise geduldeten Repression.

Es heißt in ein Weisensich stehen, wenn man unter solchen Verhältnissen den Widerstand gegen die Home-rule-Bill aus dem Parlament auf die Straße trägt und ihn tatsächlich organisiert, es heißt das, den Kampf aller gegen

alle, den allgemeinen Bürgerkrieg entfesseln. Die irischen Unionisten sind auf dem besten Wege dazu. Sie haben einen Feldzugsplan ausgearbeitet, die Jugend von Ulster militärisch gedrillt und halten täglich Übungen ab, um der Reichsregierung oder den irischen Nationalisten eventuell mit Waffengewalt entgegenzutreten zu können. Ein Generalkommando ist gebildet und eine provisorische Regierung, an deren Spitze hervorragende Abgeordnete für Ulster stehen. Umfangreiche Rüstungen sind eingeleitet, und Waffen werden trotz aller Kontrolle der Verwaltungsbehörden in Masse eingeschmuggelt. Es ist das eine wenig ersichtliche Neuerung in der politischen Geschichte Englands und, wie ein Berliner Blatt zweifellos richtig bemerkt, ein Zeichen für die zunehmende parlamentarische Verwilderung auch in England, daß man der Durchführung eines weichen tatsächlichen Widerstand leidet. Wenn die irischen Unionisten ehrliche Arbeit für das Wohl des Vaterlandes leisten wollen, gehen sie auf den Vorschlag der Londoner Regierung ein, die der Provinz Ulster im Falle der Verwirklichung des Gesetzes weitgehende Autonomie gewähren will, wenn die Opposition es fordert. Das ist bisher nicht geschehen, und das legt die Unionisten in der Tat vollends ins Unrecht. Die Dinge sind, wie es scheint, schon zu weit gediehen und die Leidenschaften schon zu sehr entzündet. Irland geht einer bösen Zukunft entgegen.

Drahtmeldungen

Ver schlimmerung im Befinden v. Winterfeldts.
Paris (Priv.-Tel.) Die vom Krankenlager des Oberleutnants v. Winterfeldt heute eingetroffenen Nachrichten lauten sehr beunruhigend. Die Schmerzen im Unterleib haben sich empfindlich gesteigert. Ein Knochenbruch des Unterleibsbedens hat zu Entzündungen der inneren Organe geführt. Unter diesen Umständen ist es höchst zweifelhaft, ob eine Operation überhaupt vorgenommen werden kann. Heute wird bekannt, daß auch das Automobil, in dem Präsident Poincaré fuhr, bei dem Graben des Drees Wegwagens eine Panne hatte, die sich durch Flagen des Pneumatik verurteilt. Der Chauffeur des präsidialen Autos manövrierte aber so geschickt, daß nichts Ernsthaftes passierte. Dem Präsidenten Poincaré wurde, als er heute mittag seinen Besuch bei dem Oberleutnant v. Winterfeldt wiederholte, mitgeteilt, daß Miteintritt in den durchdringenden Dampfnebel erfolgt sei und der Zustand des Patienten danach hoffnungslos erscheine. Bei dem deutschen Geschäftsträger v. Adowitsch und bei Aron v. Winterfeldt sind zahlreiche Menschenungen von Teilnahme und Aufträgen eingetroffen, darunter von dem Erbprinzen von Meiningen. Der dem Militärattaché als Hilfsarbeiter zugewiesene Hauptmann Jansen hat sich nach Montauban begeben.

Paris. Der französische Kriegsminister ließ dem deutschen Militärattaché v. Winterfeldt im Namen des Präsidenten Poincaré durch General Joffre das Offizierskreuz der Ehrenlegion überreichen.

Nachträgliches zum Kaiserbesuch in Troppan.
Troppan. Der Bürgermeister von Troppan und die außer dem Kaiser bei dem achtigen Empfang auf dem Troppaner Staatsbahnhof im Namen der Stadtvertretung und der ganzen Bevölkerung ehrerbietigen und herzlichsten Willkommenwünsche und gab der Freude Ausdruck, daß der erhabene Verbündete des kaiserlichen Monarchen dieses Landes die überreichlich-schleische Landeshauptstadt, wenn auch nur flüchtig, mit seinem Besuche beehre. Der Kaiser erwiderte, er sei ganz gerührt von dem ihm von der Stadt Troppan bereiteten großartigen Empfang und erlinde den Bürgermeister, seinen Dank auch der Bevölkerung und der ganzen Bevölkerung zu übermitteln. Der Kaiser sagte hinzu, daß er bereits dem Kaiser Franz Joseph von dem schönen Empfang, der ihm in Troppan und Grätz bereitet worden sei, Mitteilung gemacht habe. Bei dem Stationskommandanten Oberst Patten erkundigte sich der Kaiser anschließend nach dem Stande der Armee manöver in Troppan. Den Vizebürgermeister Kommersekteur der Kaiser nach der Einwohnerzahl von Troppan und bemerkte, daß ihm ganz besonders die große Kinderzahl, die an seinem Empfang teilgenommen habe, gefallen hätte.

Wien. Der Deutsche Kaiser hat dem Landesoberhauptmann in Oesterreich-Schlesien Grafen Varisch-Waldau die Orden Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Aus dem Gesandtschaftsbericht über die Sonntagkörche.
Berlin (Priv.-Tel.) Der Gesandtschaftsbericht über die Sonntagkörche im Handelsgewerbe, der dem Reichstage bei seinem Zusammenritt vorlegen soll, wird seine Vorschriften über den Kreis der Handlungsbeteiligten hinaus auch auf andere Gruppen von Privatgewerbetreibenden; auf die Angestellten der Versicherungsgesellschaften einschließlich der Vereine zur Versicherung a. G., der Versicherungsagenten und Makler, der Annoncen-

Ert Pfunds Yoghurt!

Central Theater

Gastspiel
Severin, Serene Nord
 mit ihren beiden Wassernymphen.
 Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr ermässigte Preise. Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.

Victoria-Salon.

Mr. Viktor Niblos
 3 Sprachen sprechende
Wunder-Papageien.

Five o'clock-Tea bei Madame X,
 Damen - Kunst - Gesangs - Ensemble.
5 Original Cliftons
 mit der schönen Miss Maggie Clifton.
Ralph Bradley und Parinerin,
 die berühmten Doppel-Soubrette-Künstler.
 Margette Juanita, Sisters Kingston, mimische Tänze, Verwandl.-Tänzerinnen.
 Robert Meisner-Frose, Kurz und Lang, Humorist, Kontrast-Gesangs-Duett.
 Amanda und Clarissa, Madame Duval, cantilibrische Wunder, dross. Terriers u. Zetterd.
 Der Kinetograph mit neuesten Sujets.
 Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf im Vestibül.
Theater-Tunnel: Künstler-Ensemble „Schadte“, Anfang 1 1/2 Uhr.

Königshof.

Täglich abends 8,20
Oscar Junghähnel's
 beliebte Sänger und Schauspieler.
 Ausser dem neuen grossen Soloteil die beiden neuesten urkomischen Burlesken von Oscar Junghähnel:
 „Professors haben ein Pferd gewonnen“
 u. „Autorität“ od. „Der überlistete Vater“
 Vorzugssitzen gültig!

Tivoli-Cabaret

Wettiner Str. 12 (Buntes Theater) Dir. W. Mielke
 Nur noch bis Freitag
Thea Degen
 Neu! Valy Paulies! Neu!
 Sonnabend den 20. cr.
Elite-Abend.

Cabaret Hölle

Waisenhausstr. 18 (fr. Reichshof) Dir. W. Mielke
 Heute nachm. 4 1/2 Uhr
Heiterer Nachmittag
 (Entree 0,55 Mk.)
 und abends 8 1/2 Uhr **Georg Wolff**
 und das hervorragend bunte Programm.

Zeppeinfahrten

vom Kaditzer Flugplatze aus.

Am 19. September 1913 bei günstiger Witterung
 vormittags 7,15 Abflieger nach der Sächsischen Schweiz
 (Dauer 1 1/2 Stunden),
 vormittags 9,15 Fahrt nach Reizitz (Dauer 1 1/2 Stunden).
 Preis für eine Fahrt und eine Person 1,50 Mark.
 Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, den 18. Sept.,
 mittags 12 Uhr, erbeten an

Die städtische Flugplatzverwaltung,
 An der Arenastrasse 18, III. Teleph.: Neues Rathaus (Nebenst.)
 Aufnahmeverläufe 50 und 75 Fla.

Koch-, Haushaltungs- u. Industrieschule

verbunden mit Töchterpensionat
 Blasewitz, Schubertstrasse 31.
 Unterricht in Kochen, Schneidern, Webnähen, Kunsthandarbeiten,
 Wissenschaftl. Unterricht, Literatur, Musikgesch., Sprachen, Musik,
 Tanzen. Prospekte frei. Weib. Anmeldungen erbet.
 n. M. Salkowski u. H. Ranke, vorm. A. Schoel.

Nönnliche Bergakademie zu Freiberg i. Sa.

Die Vorlesungen und Übungen des 148. Studienjahres beginnen
 am 15. Oktober dieses Jahres. Anfertigung vom 13. Oktober 1913
 ab. Vom Examenamt kann unentgeltlich bezogen werden; die
 Satzungen mit den unentgeltlichen Ausfertigungsbestimmungen, sowie
 das Programm für das Studienjahr 1913/14. Die erlangten
 Zeugnisse enthalten Mittheilung über die Organisation der Berg-
 akademie und über die Anforderungen der Anfertigung.

Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner).

2. Oktober
 Vereinshaus

Einziges Konzert des 13jährigen Wundergeigers Jascha Heifetz.

Karten: 1,00, 2,10, 3,15, 4,20, 5,30 bei F. Ries, Seestr. 21. und Ad. Brauer, Hauptstr. 2.

Heute! 8 Uhr Heute!
 Palmengarten

Kitty Cheatham aus New-York

Alle Negerehoräle, Balladen u. hum. Lieder,
 Kinderlieder, Melodramen, Rezitationen.
 Am Klavier: Luella Crews.
 Karten: 1,00, 2,10, 3,15, 4,20, 5,30 u. Textprogramm
 bei F. Ries, Seestr. 21, Ad. Brauer, Hauptstr. 2,
 und Abendkasse.

Große Wirtschaft

Königl. Grosser Garten. Tel. 3978.
 Heute u. morgen Freitag **Kaffee-Konzert**
 Anfang 4 Uhr.

Nur eigene Konditorei. Jeden Tag v. früh 1/2 6 Uhr an geöffnet!

Café Bretschneider,

Königl. Grosser Garten, am Palaisteich.
 Heute Donnerstag **Grosses Konzert,**
 ausgeführt von der Freib. von Bürger Berg-Kapelle
 Leitung: Musikdirektor Schönberg.
 Eintritt frei. — Anfang 1/2 4 Uhr. — Programm 20 A
 Hochachtungsvoll G. Bretschneider.

Das führende
 Licht-Spiel-Haus der Residenz.

UT Licht-Spiele

Waisenhausstr. 22. Tel. 17387.
 Direktion: J. Wilhelm.

Heute letztmalig

Asta Nielsen in Die Suffragette.

Unsere

MORGIGE PREMIERE

ein Ereignis
 für Dresden.



Weisses Adler :: Kurhaus Loschwitz
 Loßwitz-Weisser Oirsch,
 Straßenbahn Nr. 11. Haltest. Weiß. Adler.
 Durch die täglich bei mir einlaufenden
 Anfragen um Wiederholung eines
Tango-Abends

gebe ich meinen sehr geehrten Gästen bekannt, daß in Verbindung
 mit der am **Donnerstag den 18. September 1913**
 stattfindenden **Reunion und Two-step-Konferenz** ein Teil
 des Abends dem **Tango**, zu welchem berühmte Solo- und
 Quartett ihre Mitwirkung gütig zugesagt haben, gewidmet wird.
 Es werden der **Urtango**, also der Argentinische, ebenso der **Pariser**
Salon-tango getanzt. Hochachtungsvoll **A. Koritzsch.**

Palast-Hotel Weber

Weinrestaurant
 Diner 3 und 4 Mk. Souper 3 Mk.
 Reichhaltige Abendkarte zu mässigen Preisen
 Besuchern der Theater besonders empfohlen

Künstlerkonzert

von 7-12 Uhr abends

Elster Moritzquelle

Eine der stärksten Stahlquellen Deutschlands. Vorzüglich
 gegen Blutharm, Bleichsucht, allgemeine Körper- und
 Nerven Schwäche. Man bezoge den Urst. Zu beziehen
 durch alle Apotheken und Drogeriehandlungen.

Königl. Belvedere.

Elite-Restaurant
 Täglich **Grosses Konzert**
 Kapellmeister Willy Olsen.
 Anfang 8 Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.

Wochentags von 4-6 Uhr

Kaffee-Konzert

ohne Entree.

Anton Müller

Elite-Weinrestaurant mit Garten.
 Täglich abends **Konzert.**
 Kapellmeister Willy Barmester.

Diners zu M. 2,25 und M. 4,—. ff. Souper à M. 3,—.
Mittagskarte zu kleinen Preisen.
 Besuchern Dresdens bestens empfohlen.
 — **Erstklassige Verpflegung.** —
Sonn- und Festtags Dinerkonzert.

Opern- und Gesangsschule Selma Lenz,

jetzt in den neuen vergrößerten Räumen Ostbahnstraße
 Nr. 9, I. Etage, beginnt am 1. Oktober wieder ein neues
 Schuljahr. Erste Lehrkräfte für **Gesang, Korre-**
petition, Klavier, Deklamation, Ensemblestunden
und dramatischer Unterricht. Musikalische Sol-
 recen vor geladenen Gästen finden **jeden Monat** statt und geben
 vorgeschrittenen Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zur prak-
 tischen Betätigung. **Anmeldungen und Eintritt jederzeit.**

Malepartus

Erstklassiges Weinrestaurant
 Johannes-, Ecke Moritzstrasse.
 Täglich **Künstler-Konzert**
 des Wiener Solisten-Ensemble Josi Hudecek.

Pa. Holländer Austern

Hummer Kaviar
 Bekannt vorzügliche Küche bei soliden Preisen.
Junges Rebhuhn m. Champ.-Kraut M. 1,75.
 Sonn- und Feiertags v. 1/2 1—1/2 3 Dinner-Konzert.

Weinrestaurant
Rebstock
 mit **Union-Bar.**
 6 Schössergasse 6.
 Teleph. 610. Bes.: Emil Pitz.
Most
 im wundervollen
Klosterkeller.

Gasthaus zum Städtischen Vieh- und Schlachthof

Ostragehege (Straßenbahnlinie 2).
 In nächster Nähe des Flugplatzes.
Morgen Freitag Gross. Schlachtfest.
 Von früh 7 Uhr an: **Wellfleisch, Leberwürstchen,**
Bratwurst etc. in bekannter Güte.
 Nachmittags von 4 Uhr an: **Kaffee-Konzert.**
 ff. Eierplinken. **Müdnauer Schlachthühnel.**
 Hochachtungsvoll **Karl Wolf.**

Oberrainwiesenthal

Sporthotel im
 fachs. Erzgebirge
 920 m ü. NN.
 Beste Lage, Sied. Quellwasser.
 Aerologisch empfohlen.
HÖHENLUFT-KURORT
 Sommerische, prächtige
 Gebirgsauffänge.
 Neue moderne Haus. Zimmer
 mit Sitzmöbeln, Wasser und Bad.
 Pension, Garage, Prospektfrei.

Hotel u. Restaurant Grosser Winterberg

(Sächs. Schweiz). — 1 Stunde von Bahn- und Dampf-
 schiffstation Hirschmühle - Schmilka, vom Lichtenhainer
 Wasserfall (Endstation der elektr. Bahn) über den Kuhstall
 2 Stunden. Unstreitig schönster Aussichtspunkt bei Sonnen-
 auf- und -Untergang. Anerkannt gute Küche und Weins,
 ff. Biere. Logement für 80 Personen. Reit- und Fahr-
 gelegenheit. Fernruf: Schandau 43. **Carl Prätorius.**

Verantw. Red.: Armin Vondorf in Dresden. (Sprechz.: 1/2 6-11 Uhr.)
 Verleger und Drucker: Vespil & Reichardt, Dresden, Marienstr. 38.
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
 schriebenen Tagen sowie zur bestimmten Zeiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden
 Abends vorher erscheinenden Teilausgabe.

Mr. 258 „Eredbner Nachrichten“ Seite 8
 Donnerstag, 18. September 1913

Die sächsischen Herbstmanöver.

Manöver der 22. Division am Montag und Dienstag. Nachdem die Truppen sich am Sonntag, dem Sonntag, neu getraffelt hatten, wurden am Montag und Dienstag die Divisionsmanöver fortgesetzt. Die Manöver wurden besonders interessant gestaltet durch die Teilnahme eines halben Bataillons des preussischen Infanterieregiments Nr. 6, welches am Sonntag abend per Bahntransport in Zittau eintraf. Den Manövern am Montag und Dienstag lag folgende Lage zugrunde: Rote Kräfte gehen nach Geisbach bei Daida und Stein-Schönau vor überlegenen Kräften nach Nordosten zurück. Diese folgten am Montag mit dem 19. Armeekorps aus der Linie Falkenau-Kreibitz auf Brünn-Scheide, mit den 18. Husaren, dem 1. Bataillon des 101. Regiments, dem halben Bataillon des 6. Infanterieregiments, einer Abteilung des 61. Feldartillerieregiments, einer reitenden Batterie des 12. Feldart.-Regts. und der durch die 3. Komp. des 12. Pionierbataillons verstärkten 64. Infanterie-Brigade von Zwickau über Alt-Johndorf auf Zittau. (Führer: Generalmajor Schramm.) Während des Vormarsches erhielt sie den Auftrag, den Übergang über die vom Feinde besetzt gehaltene Reife südlich Zittau zu erzwingen, während das Armeekorps die Mandantlinie anzureisen würde. Das rote 12. Armeekorps (ohne verstärkte 64. Infanterie-Brigade) hatte vom Armeecorpskommando Befehl, am Montag nachmittags bis in ein zur Verteidigung günstiges Gelände zurückzugehen; für den Dienstag wurde ihm das Eingreifen eines Armeekorps von Köbau her in Aussicht gestellt. Am Montag früh hatten das 12. Armeekorps die Mandant bei Mittel-Verwaderitz und Zittau, die verstärkte 64. Infanterie-Brigade (Führer: Generalmajor von Gersdorff) die Reife südlich Zittau überschritten und schwache Nachtruppen an diesen Abschnitten gelassen. Während des Rückmarsches erhielt General v. Gersdorff am Garth-Busch nördlich Reibersdorf die Nachricht, daß sich das 12. Armeekorps in Linie Schanz-Berg-Dittelsdorf-Rosenthal nachhaltig verteidigen werde; die durch Nachhahrabteilung des 13. Jäger-Bataillons, 1. Abteilung des 61. Feldartillerieregiments, 2. reitende Batterie des 12. Feldartillerieregiments, 20. Husaren-Regiment, 12. Pionier-Bataillon verstärkte 64. Infanterie-Brigade sollte zunächst auf dem östlichen Reifeufer verbleiben und den feindlichen Angriff nach Kräften verweigern. Die preussische und sächsische Grenze gegen Oesterreich und das Reichs-Gebirge war als Grenze eines neutralen Staates angenommen worden.

In Verfolg ihres Auftrages hatte die 64. Infanterie-Brigade mit Husaren-Regiment 18, der Nachhahrabteilung und 2. reitenden Batterie den Reifeabschnitt von der Landesgrenze bis Zittau besetzt und die Reifebrücken zerstört. Ein Bataillon des 102. Regiments, drei Batterien und eine Maschinengewehr-Kompagnie unter Befehl des Majors Pilling besetzten den Garth-Busch nördlich Reibersdorf, der Rest der Infanterie der Brigade wurde verwendet, um die Höhen südlich Königshain zur Verteidigung einzurichten. Generalmajor Schramm, der Führer der 64. Infanterie-Brigade, hatte in Ausführung seines Auftrages am Montag den Vormarsch von Bahnhof Verwaderitz über Gidrabau auf Groß-Fortitz angetreten. Als das Blaue 18. Husaren-Regiment kurz nach 9 Uhr vormittags die Reife bei Rotzowert südlich Zittau erreichte, erhielt es Feuer von den Höhen nördlich Ober-Ilersdorf; die bald nach 10 Uhr eintreffende Vorhut entwickelte sich zum Angriff gegen den das jenseitige Reifeufer besetzt haltenden Feind, unterstützt von mehreren nach der Reife nördlich Gidrabau vorgeschobenen Batterien. Es gelang der Infanterie und der Maschinengewehr-Kompagnie des 178. Regiments, die Reife zu durchwatzen und am jenseitigen Ufer Fuß zu fassen. Der Feind ging in Richtung Reibersdorf zurück. Bald folgten das 18. Husaren-Regiment und das Gros der Infanterie durch die Reife, während für die Artillerie Brücken aus beigetriebenen Behelfsmaterial hergestellt wurden. Sobald die ganze Brigade die Reife überschritten hatte, wurde über Reibersdorf zum Angriff gegen die den Garth-Busch besetzt haltenden roten Kräfte vorgegangen. Gegen 1/3 Uhr nachmittags zog sich die rote Besatzung des Garth-Busches in nördlicher Richtung zurück, während die 64. Infanterie-Brigade ihren Vormarsch über Reichenau aus Tornhennersdorf fortsetzte, ihr voraus das 18. Husaren-Regiment. Dieser Vormarsch wurde von den beiden roten reitenden Batterien und dem 20. Husaren-Regiment von den Höhen östlich Reichenau aus unter Feuer genommen; vor der Hebermanns des Feindes gingen diese jedoch in südlicher Richtung zurück, um auf der Planke von Mau zu bleiben. Während des weiteren Vormarsches erhielt Generalmajor Schramm Meldung, daß der Feind auf den

Höhen südlich Königshains schanze und hier, sowie auf dem Heide-Berge Artillerie in Stellung gebracht habe. Gegen 4 Uhr nachmittags erreichte der Anfang der 64. Infanterie-Brigade den Wolfs-Berg südlich Tornhennersdorf. Um den durch fortgesetzte Kämpfe und Marsche angekränkten Truppen Zeit zur Erholung zu geben, wurde sehr eine Zeitlang gerastet. Währenddessen ging die schwere Artillerie am Sand-Berg und die Feldartillerie am Wolfs-Berg in Stellung und eröffnete das Feuer gegen die feindlichen Verschanzungen bei Königshain. Wegen der einbrechenden Dunkelheit beschloß Generalmajor Schramm, die Infanterie seiner Brigade nach an diesem Abend bis in Linie Weichsdorf-Dorhennersdorf vorzuführen und im Morgengrauen den Angriff gegen die feindliche Stellung fortzusetzen. Während der Nacht lagen sich die beiderseitigen vorderen Infanteriepositionierungen mit Gewehr in den Armen unmittelbar gegenüber, die Artillerie stand schüsselförmig in ihren Stellungen. Um der drohenden Umfassung seines linken Flügels zu entgehen, hatte Generalmajor v. Gersdorff drei Bataillone südlich Königshain in vorderer Linie gelassen und zwei Bataillone hinter seinem linken Flügel südlich Königshain bereitgestellt. Gegen 4/30 Uhr vormittags ging Generalmajor Schramm mit dem 177. Infanterie-Regiment gegen die Front und mit den übrigen Teilen der Infanterie der 64. Infanterie-Brigade zum umfassenden Angriff von Nordost aus gegen die linke Flanke der feindlichen Stellung vor; seine Artillerie unterstützte den Angriff durch lebhaftes Feuer. Trotz eines Gegenstoßes des 102. Regiments mit zwei reitenden Batterien gelang es dem 178. Infanterie-Regiment, den Heide-Berg nördlich Königshains zu nehmen und den Feind nach dem Thälrande Königshains zurückzuwerfen. Auch eine sächsische Brigade des 20. Husaren-Regiments vermochte nicht, dem Vorgehen der Blauen Einhalt zu tun. Wichtig vereinigte sich konzentrisch der Angriff der 64. Infanterie-Brigade gegen Königshain, das bald nach 7 Uhr früh unter kräftigem Sturm mit stürmender Hand genommen wurde. Die 64. Infanterie-Brigade ging auf die Reife zurück, um Anhalt zu gewinnen. Hiermit fanden die Manöver der 22. Division ihren Abschluß; von heute, Donnerstag, an finden Manöver im Korpsverbande statt.

Manöver der 10. Division am Dienstag.

Den Manövern des 10. und 17. September lag folgende allgemeine Lage zugrunde: Rote Truppen dringen aus dem nordwestlichen Böhmen durch das Erzgebirge in Sachsen ein. Von Blau steht das 19. Armeekorps im südwestlichen Sachsen, eine Armee wird über die Elbe zwischen Meißel und Dresden herangeführt. Führer der blauen Partei war am 16. September Generalmajor Kalk, Kommandeur der 88. Infanterie-Brigade, Führer von Rot Oberst Deurient, Kommandeur der 40. Feldartillerie-Brigade. Blau setzte sich zusammen aus der verstärkten 88. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regiment Nr. 104 und 181 mit Maschinengewehr-Kompagnie, eine Eskadron Momen 21, Feldartillerie-Regiment 32) und der aufmarschierenden Kavallerie-Brigade (Momen-Regiment Nr. 21 zu 3 Eskadrons und einem aus Karabinieren und Momen zusammengesetzten Regiment zu 3 Eskadrons). Rot bestand aus den Truppen der verstärkten 89. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regiment 133 mit Maschinengewehr-Kompagnie und 134. Karabinier-Regiment zu 3 Eskadrons, Feldartillerie-Regiment 68, einer Pionier-Kompagnie 22 und Fernsprechabteilung). Vom Artillerie-Regiment 68, das seine erste Abteilung an die 21. Division hatte abgeben müssen, waren drei Batterien durch gelbe Flaggen mit einzelnen Geschützen angedeutet.

Das Blaue 19. Armeekorps wollte den linken Flügel des Feindes, der am 15. September mit den Anfängen von Ansgersgraben, Wildenthal und Falkenstein erreicht hatte, ins Gebirge zurückwerfen und ging deshalb von Zwickau auf Barnewalde und Schneeburg vor. Die verstärkte 88. Infanterie-Brigade mit unterstützter zusammengeleiteter Kavallerie-Brigade sollte von Werdau über Reimart, Waldkirchen auf Auerbach vorgehen. Auch die rote Armee wollte ihren Vormarsch fortsetzen und dabei feindliche Kräfte zurückwerfen. Während das rote 19. Armeekorps von Wildenthal über Elbenhof-Rotenfelsen auf Hartmannsdorf vorgehen sollte, erhielt die auf dem ankernden linken Flügel in Halkenstein eingetroffene zusammengeleitete 89. Infanterie-Brigade den Auftrag, über Auerbach-Vengelsfeld vorgehend, die Höhen von Voigtshausen zu gewinnen. Rot sicherte sich auf seinem über Kobewitz-Grün eingeschlagenen Vormarsche durch eine starke Vorhut, die ihrerseits das Karabinier-Regiment auf die Höhe nördlich Grün vortrieb und auf der über den Finfenberg nach Vengelsfeld führenden Straße eine Kompagnie als Zeitendung

abzweigte. Letztere hielt am Finfenberg auf die blaue Kavallerie-Brigade und hatte mit ihr, besonders mit deren Maschinengewehren, einen harten Kampf zu bestehen, bewirkte aber, daß die rote Kolonne ihren Marsch in Richtung auf Auerbach unbehindert fortsetzen konnte. Während dieses Weitermarsches sicherte Rot seine linke Flanke zunächst durch die bis zu der Gruppe südlich Waldkirchen vorgeschobene Kavallerie, dann auch durch ein Bataillon des Infanterie-Regiments 133 und eine Batterie aus der Vorhut, welche sich auf den südlich anschließenden Höhen bereitstellte.

Am diese Zeit trat die Vorhut von Blau auf der von Hauptmannsgrün nach Waldkirchen führenden Straße aus dem Walde heraus, erhielt Feuer von der oberfliehenden roten Kavallerie und entwickelte sich gegen dieselbe, um die von ihr besetzte Gruppe zu gewinnen. Inzwischen hatte der Führer von Rot in der Höhe von Weichsdorf Stellung über den Anmarsch des Gegners erhalten und die beiden anderen Bataillone des 133. Infanterie-Regiments und die gesamte Artillerie nach links über die Bahn abschießen lassen zur Bedeckung des erwähnten Höhenrückens östlich von Waldkirchen. Infanterie-Regiment Nr. 134 stellte sich hinter dem rechten Flügel an der Straße Weichsdorf-Waldkirchen bereit. Auf Seiten von Blau ging eine Abteilung Artillerie am Waldrande nördlich Waldkirchen in Stellung und sagte Rot durch Mäntel Feuer empfindliche Verluste zu. Trotzdem vermochte Infanterie-Regiment 104, welches ohne Säumen in und beiderseits Waldkirchen gegen die Gruppe südlich dieses Fries vorging, die feindliche Stellung nicht zu nehmen. Fern Infanterie-Regiment 181, auf dessen Mitwirkung es angewiesen war, hatte sich beschleunigt erst nach den Höhen westlich des Dorfes zu ziehen, ehe es am Angriff teilnehmen konnte. Bei ihm befand sich die zweite Artillerie-Abteilung, welche ihr Feuer über Waldkirchen hinweg auf den Gegner richtete. Rot setzte sich das zurückgehaltene Infanterie-Regiment 134 auf seinem rechten Flügel ein. Dieses ging mit harter Schützenmilde gegen die Höhe nördlich Waldkirchen vor und führte dort im Verein mit dem wieder auf den rechten Flügel abgezogenen Karabinier-Regiment die feindlichen Batterien, die bisher der roten Infanterie und Artillerie so harte Verluste beigebracht hatten. Dieses Mißgeschick auf dem linken Flügel von Blau wurde auf dem rechten dadurch einigermaßen aufgewogen, daß dort die zusammengeleitete Kavallerie-Brigade, von Vengelsfeld zurückkehrend, sich gegen den linken roten Flügel wandte.

Obwohl sich das Gefecht für ihn aussichtsreich gestaltet hatte, mußte der Führer von Rot — Oberst Deurient — vor inzwischen durch Oberst Reibitz v. Kallenstein, den Kommandeur des Infanterie-Regiments 134, erlegt werden — von einer weiteren Durchführung des Angriffes absehen, da er Meldung vom Anmarsch feindlicher (angenommener) Kolonnen aus nördlicher Richtung erhielt. Der von ihm dementsprechend anbefohlene Rückzug auf Weichsdorf wurde von der blauen zusammengeleiteten Kavallerie-Brigade zu einer schnellen Abzweigung gegen Infanterie-Regiment 133 und mehrere Batterien ausgenutzt. Blau hatte angesichts des erfolglosen Vorgehens des feindlichen rechten Flügels gleichfalls den Rückzug angetreten, und zwar in Richtung Unterhainberg. Dann marschierte es, einem Befehl des blauen 19. Armeekorps folgend, über Oberhainberg nach Ebersbrunn ab.

Vertikales und Gächsisches.

Die 25. Generalversammlung des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes in Kommaßich erledigte in nichtöffentlicher Beratung zunächst einige Sachen geschäftlicher Art, stimmte einer Satzungsänderung auf Erweiterung des Vorstandes bis zu 20 Mitgliedern zu und beauftragte die Bundesleitung mit Erwerbung wegen Verlegung des Jahresfestes auf das Frühjahr, 11. a. kam auch die Sammlung für die evangelische Bewegung und für die Reformations-Jubiläumende für 1917 zur Sprache, wobei mehrfach betont wurde, daß die Vereine noch viel mehr tun müßten, um Geld für die evangelische Diakonie zu schaffen. In der hart beachteten öffentlichen Versammlung hielt nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Landesvereinsvorsitzenden Superintendent Kröber-Pirna der geschäftsführende Vorsitzende des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen Lic. Everling-Verlin einen programmatischen Vortrag über das Thema: Warum ist ein starker evangelischer Bund dringend notwendig aus protestantischen und nationalen Gründen.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. König. Opernhaus: „Carmen“ (188); König. Schauspielhaus: „Gabriel Schillings Nacht“ (8); Albert-Theater: „Der Verschwendung“ (8); Residenz-Theater: „Der Frauenfresser“ (8). † Im Residenztheater geht am Sonnabend, abends 8 Uhr, erstmalig der Vollenständiger „Puppens“ von Kurt Kraus und Jean Kren, mit den Gesangsartisten von Alfred Schönefeld und der Musik von Jean Gilbert in Szene. In Szene gesetzt wird diese Komödie vom Direktor Carl Hill, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Bruno Brenner. Der Vorverkauf zu den ersten Vorstellungen hat bereits begonnen. Am Sonntag, nachmittags 2/2 Uhr, geht bei ermäßigten Preisen die Follie „Himmels und Erde“ in Szene. † Heute 8 Uhr im Palmengarten Vortragsabend von Miss Alice Heatham. † Mitteilung der Konzertdirektion F. Nies. Der 19. jährige Wundergeiger Jascha Heifetz spielt in seinem Konzert am 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinshaus: Niall; Gioacchino; Mazurka; A. Hoffmann; Beethoven; Romane G.; Mozart; Hummer; Mendel; Schumann; Reger; Vogel als Propheet; Wieniawski; Polonaise A.; Waldemar Vidnowsky begleitet am Klavier. Karten bei F. Nies, Zerkstraße 21 (Eingang Alnhofstraße), und H. Bräuer, Hauptstraße 2. † Für die „Winkel“-Auführungen, die unter der Leitung von Herrn Professor Max Meinhart am 19., 20. und 21. September im Hofsaal stattfanden, sind die Vorproben bereits beendet. Die Leitung der vorbereitenden Proben lag in den Händen des Herrn Oberrecheners Josef Klein und des Freiherrn v. Gersdorff, der Hilfsrechenere Georg Döhl und Franz Dorn. Heute beginnen bereits die Kostüm- und Dekorationsproben. Die musikalischen Vorbereitungen leitete Dr. Lehmann und Kapellmeister Hr. Schürmer, ein Lieblingshörer von Humperdinck, der auch die Premiere dirigieren wird. Die Musik des Hauses erweist sich für die Gelangenshöhe als überaus reichhaltig. Die Hauptrollen des Stückes werden darageht von den Damen Maria Garmy, Maria Dietrich, Frieda Thierbach, Hedwig Jacobson, Else Lorenz, Lore Wagner, den Herren Ernst Rastrow, Josef Klein, Wilhelm Diegelmann, Wilhelm Wurnau, Ernst Hofmann, Felix Anshpfer, Volmar Müdel, Max Wemey, Eugen Klum. Der Beginn der Vorstellung ist auf 8 Uhr angesetzt. Die Besetzung werden geben, sämtlich zu erscheinen, da nach Beginn des Stückes der Eintritt nicht mehr gestattet werden kann. † Frankfurter Professor Aloja Orzani ist in Dresden wieder eingetroffen und nimmt mit dem heutigen Tage ihre Unterrichts-tätigkeit auf.

† Von dem jungen Dresdner Maler Arthur Rudolph, der bereits hier in Dresden und auch außerhalb mit gutem Erfolge ausgestellt, sind zuerst in der Galerie Krenold und im Schauspielhaus der Galerie die Portraits des Schriftstellers Carl Hauptmann, von dem am 18. September im hiesigen neuen Schauspielhaus die armenigenen „Helden“ zur Neuaufführung gelangen, ausgeführt. † Große Kanaren-Ausstellung Dresden 1914. Die Ausstellung, welche endgültig am 21. September geschlossen wird, wurde am letzten Sonntag von etwa 700 Personen besucht. In Anbetracht des hohen Schutzes der Besuch auch während der Wochentage sehr reg, zumal, da der Eintrittspreis auf 50 Pfg. ermäßigt wurde. Es werden täglich noch Verkäufe abgesetzt; die Gesamtumsätze der letzten beiden Tage der Ausstellung sind nicht nach, sie übersteigt diese vielmehr wesentlich im Verhältnis zu der kürzesten Dauer der diesjährigen Ausstellung, welche durch die bevorstehende Anton-Graß-Ausstellung bedingt wurde. † Der Frankfurter Intendant Felix Holländer amts-unter. Der völkische Richter Felix Holländer von der Leitung des Frankfurter Schauspielhauses ist, wie der Aufsichtsrat der Frankfurter Theateraktiongesellschaft mitgeteilt hat, durch „Gründe privater Natur“ verabschiedet. Diese Gründe liegen in Beziehungen, die Holländer seit längerem zu einer jungen Berliner Schauspielergesellschaft unterhält. Holländer, der verheiratet ist, hatte die Absicht, sich von seiner Frau scheiden zu lassen und die Schauspielerin, die vor zwei Jahren aus Wien an das Deutsche Theater engagiert worden war, zu ehelichen. Dieser Absicht schloß sich jedoch Schwierigkeiten entgegen. Als Holländer nach Frankfurt aus, blieb die Künstlerin in Berlin zurück. Der über vierzig Jahre alte Mann stand jedoch so sehr im Banne seiner Leidenschaft, daß er die Trennung nicht ertrag. Er faßte den Plan, seine Stellungen in Frankfurt und Berlin aufzugeben und mit der Künstlerin nach Amerika zu gehen. Vor kurzem traf er aus Frankfurt in Berlin ein und erwiderte bei Reinhold die Bitte seines noch bis 1. April 1914 dauernden Kontrastes mit dem Deutschen Theater, der durch seine Frankfurter Position nur zum Teil aufgehoben worden war. Holländer überfand dem Frankfurter Aufsichtsrat sein Entlassungsgeheim und fuhr nach Bremen, um sich von dort nach Amerika einzuschiffen. † Eine gemahlene Schauspielerin der Wiener Hofburg. Die Hofburgschauspielerin Ida Trieff hat vor einiger Zeit gegenüber einem Berliner Journalisten verschiedene abfällige Äußerungen über das Wiener Hofburgtheater und dessen Leitung gemacht. Aus diesem Anlaß wurde gegen die Künstlerin eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet, die damit endete, daß die

Dame aus dem Verbands des Hofburgtheaters entlassen wird. † Das große Münchner Volksoperprojekt, das in Verbindung mit einem Stadthaus von einem Berliner Konserntum mit 10 Millionen Mark Kapital angeschrieben werden sollte, ist gescheitert. Der Münchner Magistrat hat schon die Vorverhandlungen abgelehnt, weil das Projekt nicht als aussichtsreich zu betrachten sei. † „Klaus von Bismard“ von Walter Rier, dem Verfasser des Romanbuchs „Die zwölf Bismards“, wurde jedoch vom Hoftheater in Koburg, dem Deutschen Theater Hannover und dem Stadttheater Wienach durch die Vermittlung der Anhalt für Aufführungsrecht, Charlottenburg, angeschlossen. † Wagners „Parsifal“ — im Grammophon. Alfred Dörs, der hervorragende Kapellmeister des Metropolitan-Opera-House in Newyork und verdiente Vertreter Wagnerscher Musik in Amerika, weilte gegenwärtig in Berlin. Sein Besuch hat einen interessanten Hintergrund: mit dem Philharmonischen Orchester führt der Dirigent Bruchhände aus dem „Parsifal“ für die Deutsche Grammophon-Gesellschaft auf. Gegenwärtig werden nur Orchesterpartien aus dem Werke, nämlich das Vorspiel, der Marschentränsauber, die Verwandlungsmusik und die Nymphenmädchenzene, eingespielt. Es ist dies der erste Versuch, das Ziel eines großen Orchesters vom Range der Philharmoniker auf die Schallplatte zu bannen. Und als Veranschaulichung muß nun gerade das Bühnenweibschickel dienen! Aber das haben wir ja vorausgesehen. (Die Red.) † Während die zivilisierte Welt also daran acht, Richard Wagners letztes Werk im nächsten Jahre anzuführen, kommt aus Rußland die Nachricht, daß die Aufführung des „Parsifal“ von der Zensur verboten worden ist. Diese Meldung kommt um so überraschender, als schon 1899 eine von Tschewtschin veranfaßte Übertragung von der dramatischen Zensur, nur unter Beibehaltung einer dem Evangelium entlichenen Stelle, zur Aufführung zugelassen wurde. † Die erste Annahmestellung der italienischen Schweiz in Lugano eröffnet worden. Sie wurde veranstaltet von der leitenden Sektion der Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer. Die Zahl der ausgestellten Werke beträgt 250. † Kunstfund. Der Direktor des Museums von Potenza Professor De Cicco entdeckte in Santa Antieria ein wertvolles Polyptron aus dem Quattrocento, das die Gottesmutter mit Heiligen, auf Goldgrund gemalt, wiederaufl.

Mit. 258. „Tresdner Nachrichten“ 18. September 1913. Seite 9.

den gerade im gegenwärtigen Augenblick? Der Redner kam in der Einleitung seiner Ausführungen, die oft laute Zustimmung fanden, auf die starke Zersplitterung im Protestantismus zu sprechen. Demgegenüber wolle der Evangelische Bund als eine große, in den innerkirchlichen Streitigkeiten neutrale Organisation die deutschen Protestanten veranlassen, sich auf die gemeinsamen Güter zu besinnen, die der deutsche Protestantismus trotz aller Mannigfaltigkeit und aller Gegensätze auf religiös-kulturellem, kulturell-geistigem und national-politischem Gebiet noch hat. Er wolle in tatkräftiger gemeinsamer Arbeit gegen die gemeinsamen Gegner diese gemeinsamen Güter pflegen und schützen. Der Evangelische Bund wolle seine Befehlsbefugnisse, sondern eine protestantische Gesamtorganisation sein. Mit gegenseitigen Behauptungen und Ansinnen solle man ihn endlich einmal in Ruhe lassen. (Vangannaltende Zustimmungsgedebung.) Die innerkirchliche Toleranz im Protestantismus müsse gehoben werden. Jetzt gebe man teilweise sogar mit Kanatismus gegen den andersgesinnten Glaubensbruder vor. Das könne zu nichts Gutem führen. Weiter entrollte Redner ein Bild des politischen Lebens im gegenwärtigen Deutschland. Zentrum und Sozialdemokratie, legiere als Vertreterin des Materialismus, fründen dem Protestantismus als Todfeinde gegenüber. Der Materialismus sei wohl von oben in die unteren Schichten gedrungen. Während ihn aber die Oberwelt des Volkes wissenschaftlich überwinden habe, treibe er nun unten sein ödes Werk. Allerdings gebe es auch Materialisten vom reinen Wasser in der Partei, die ihr Ideal viel höher gehet habe. Er glaube auch nicht, daß die vier Millionen Deutsche, die bei der letzten Reichstagswahl sozialdemokratisch stimmten, sämtlich überseente Materialisten seien. Somit möchte man mit größter Vorsicht in die Zukunft blicken. Während die Sozialdemokratie als Vertreterin des Materialismus den Evangelischen Bund beim Protestantismus bekämpfe, gelte das gleiche von Seiten des Ultramontanismus, um dem katholischen Gedanken der Oberherrlichkeit des Papstes über Kaiser, Könige und Staaten zum Siege zu verhelfen. Im Kampfe gegen diese Faktoren könne der Evangelische Bund dem Staate wertvolle Hilfsdienste leisten; ebenso den protestantischen Landeskirchen, die im Gegensatz zur katholischen Kirche nicht zu Kampfschritten organisiert seien. Die protestantische Kirche findet beim Staate nicht den nötigen Halt. Sie muß vielmehr noch Mühsal nehmen auf den paritätisch organisierten Staat. Die Männer der Kirchenleitungen müßten sich also mehr um den Evangelischen Bund, der ja für die Sache der Landeskirchen wertvolle Dienste leiste, kümmern. (Starkes Beifall.) Das deutsche protestantische Volk müsse sich nach katholischer Muster immer mehr zur Wahrung seines alten Rechts organisieren. Neben, wie die des sächsischen Landtagsabgeordneten Dr. Mangler zum Lobe des Zentrums habe er nicht für möglich gehalten von einem protestantischen Manne. Die Zentrumspartei habe bei all ihrer Wandelbarkeit, die bald eine Vereinbarum mit dem Kaiser eingeleite, bald mit den Konservativen paktiere, bei allem Tun immer als Endziel die Stärkung der Macht Roms im Auge. Der Evangelische Bund sei dringend nötig, um gegen Materialismus und Ultramontanismus die gemeinsamen nationalen, kulturellen und religiösen Güter des deutschen Protestantismus zu schützen. (Werblicher langanhaltender Beifall.) Nach kurzer Zustimmung der Ausführenden nahm die Versammlung unter besonderer Anerkennung der Verdienste der Landtagsabgeordneten Dr. Böhm-Großhirsdorf bei Pirna und Dr. Pöbner-Leipzig um die Verbesserung des neuen sächsischen Kirchenvertrages folgende zwei Resolutionen einstimmig an: 1. Die Jahresversammlung des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß es gelungen ist, wenigstens die stärksten Bedenken gegen die Revisionsvorlage für das neue sächsische Kirchenvertrages in Landtage zu beseitigen. Sie spricht dafür den bürgerlichen Fraktionen, besonders der Zweiten Ständekammer warmen Dank aus. 2. Die vom letzten Katholikentage geforderte vollständige Bewegungsfreiheit der Jesuiten ist eine Kampfanfrage an den deutschen Protestantismus. Die Jahresversammlung des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes erhebt deshalb erneut entschiedenen Einspruch gegen die Aufhebung oder Abmilderung des Jesuitengesetzes. Zur Wahrung des konfessionellen Friedens und der nationalen Gemeinbürgerschaft bitte sie den Bundesrat, seine Zustimmung zum Reichstagsbeschlusse auf Aufhebung des Jesuitengesetzes zu verweigern. — Die erkrankte Entschuldigungsfrage wird dem bevorstehenden sächsischen Landtage, die letztere dem Bundesrat vorgelegt werden. Aus den weiteren Verhandlungen ist noch mitzuteilen, daß der Landesverein im kommenden Jahre sein 25-jähriges Bestehen wahrscheinlich in Dresden feiern wird. Für 1915 ist die sächsische Landesversammlung nach Schneeberg und nach Plauen i. S. eingeladen worden. Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mittessen.

— Der Herbstfahrplan der Dampfschiffahrt. Montag, den 22. September, tritt ein neuer Fahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Kraft, der mit Rücksicht auf die vorgefertigten Jahreszeiten einige weitere Einschränkungen erfahren hat. Die Befahrung der Fahrpläne erfolgt in den Schiffe selbst, sowie in den Hotels usw., und durch die Tagelöhner der Zeitungen. Die Abonnementeinrichtungen der Gesellschaft, wie Monatskarten usw., bleiben fort. Die Fahrpläne der Schiffe sind wieder so gelegt worden, daß die Eisenbahnanschlüsse auf den Hauptstationen in der Regel erreicht werden können. Die Kajüten werden gut abheißt. — Frachtkarten finden, wie allgemein bekannt, zu gewöhnlichen Sätzen „Ersparnis-Einführung“.

— Verein Rinderhorn. Da die vom Verein für ein Anwesen- und Mädchenheim benutzten beiden Klassenzimmer in der 4. Bezirksschule vom 1. Oktober ab nicht mehr zu diesem Zwecke verwendet werden können, hat der Verein im hiesigen Grundstück Pousenstraße 38 ein Stockwerk für seine Zwecke gemietet, und dortin sollen im Laufe des Oktobers das Anwesenheim I und das Mädchenheim V verlegt werden.

— In dem Koncert der Vereinigung Dresdner Sängervereine Sonntag, den 21. September, im Gewerbehause wirkte als Solist mit der Sängervereinigung und Komponist Herr. Kollmann aus Wien.

— Eine Besichtigung des Sächsischen Journalisten- und Schriftsteller-Heims in Oberwartha findet am nächsten Sonntag, den 21. September, durch den Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller, der das Heim erbaut hat, statt. Die Teilnehmer treffen sich nachmittags 4 Uhr am Eingange des Heims, worauf eine Führung durch sämtliche Räume stattfindet. Daran schließt sich ein gesellschaftliches Beisammensein im Saale des Gasthauses zu Oberwartha.

— Das 25-jährige Geschäftsjubiläum beginnt am 15. September die bekannte Schokoladenfabrik von Niedel u. Engelmann. Die Firma, die jetzt nahezu 400 Personen beschäftigt, hat sich aus kleinen Anfängen heraus in ihrer jetzigen abstrahierenden Höhe emporgearbeitet. Aus Anlaß dieses Gedächtnistages wurde das Beamtinnen- und Arbeiterpersonal seitens der Inhaber mit einer größeren Zeitspende bedacht.

— Irene Meier. Der Schneidermeister Josef Meier und der Schiedsrichter August Toppa wohnen seit 1. Oktober 1888 in dem Dausle Gerichtsstraße 19.

— Das heutige Velociter-Konzert bringt u. a. folgenden Programm: „Romeo et Julia“, sinfonische Fiktion von A. S. Suenbels, Gebet aus der Oper „Mienzi“, der Verthe der „Tribunen“ von M. Wagner, Fragmente aus der Oper „Aida“ von G. Verdi, Konzerte für Cello mit Orchester von M. Bruch. (Zusätzlich: Michael Persson.)

— Volkswirtschaftliche. Am Weichen Adler findet heute Donnerstag eine Wiederholung des glänzend verlaufenen Tanga-Abends statt, mit dem eine Zweiten Konturierung verbunden sein wird. Der Ball beginnt abends 8 Uhr.

— Essenliche Behergehungen in auswärtigen Amtsgeschäften. Donnerstag, 28. Oktober, Pina: Carl Friedrich Quosdors Grundstück in Pina 11, 88 Ar groß und auf 40.000 M. geschätzt. Es besteht aus einem Wohnhaus und einem Werkstättengebäude, aus Hofraum, sowie Garten und liegt an der Bismarckstraße. — Sonnabend, 22. Oktober, Schandau: Schiffer Paul Otto Hartmanns Grundstück in Schandau, 31,7 Ar groß und auf 5055 M. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus mit Garten.

— Postkappel. Am Mittwoch starb hier im 72. Lebensjahre Herr David Louis Rechner, der 28 Jahre lang in der hiesigen Bahnhofsverwaltung, zuletzt als Kassenvorsteher, tätig war und seit 7 Jahren im Ruhestand lebte.

— Böhmer. Die Ortsrentenliste für Villnig und Umgegend, die hier ihren Sitz hat, wird vom 1. Januar 1914 an geschlossen. Von dieser Zeit an wird die Ortsrentenlisten der Ortsrentenliste Villnig und Umgegend eine Zweigstelle unterhalten.

— Kreisliche. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich das Konsortium, welches die Vorarbeiten für den Bau einer Erzebergbahn von Dresden nach Wahrenfeld betreiben wollte, aufgelöst, weil die Regierung die Genehmigung zur Vornahme technischer Vorarbeiten verweigert hat.

— Dippoldswalde. Die Versagung der Talpferre bei Waller wurde in der letzten Stadtratsversammlung nochmals erörtert, nachdem die Angelegenheit bereits im Mai die hiesigen Kollegen beschäftigt hat. Die Weichselthal-Gesellschaft hat der Stadtratsverwaltung die Pachtung der Sperre für Paderwede zum Preise von 500 M. angedoten, während die Eisentugung und die Fischerei anderweitig verpachtet werden sollen. Die Beschlußfassung hierüber wurde jedoch vertagt.

— Radbera. Todlich verunglückt ist Dienstagabend ein bei einem hiesigen Expedienten zu Besuch weilender Fabrikarbeiter, der mit dessen Kahnfahrt mit nach Dresden gefahren war, um sich dort nach Arbeit umzusehen. Auf dem Rückwege fürste der junge Mann aus unbekannter

Ursache vom Wagen und schlug hierbei so unglücklich mit dem Kopfe auf den Boden auf, daß der Tod alsbald eintrat.

— Eisenberg-Moribund. Aus noch unermittelter Ursache brannte hier die Scheune des Wirtschaftsbetriebs Wäber nieder; auch die ganze Ernte wurde mit vernichtet.

— Königstein. Auf dem Sonntag in Hütten stattgefundenen Kinderfest gerieten durch eine Spiritusflamme in einer auf dem Festplatze befindlichen Würfelbude die Kleider eines 12-jährigen Knaben in Brand, der erst von ihm bemerkt wurde, als schon die Flammen hochschlugen. Durch Ueberwerfen von Federn wurden sie bald erstickt, doch war der Junge an den Armen und im Gesicht so mit Brandwunden bedeckt, daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte. Auch ein Mitglied des Musikkorps, das sich am Löschen der Flammen mit beteiligte, erlitt Brandwunden an den Händen.

— Veisna. Die Stadtratsmitglieder beschloßen in ihrer Sitzung am Dienstag die Einführung einer Kloakenr.

— Hubertusburg. Die Wehrlichen von Hubertusburg und Hermsdorf beabsichtigen, am 19. Oktober an den Franzosengräbern in den am naben Vorflusse gelegenen Lindig, wo etwa 10.000 im Jahre 1813 im Hubertusbürger Lazarett verkorbene Soldaten begraben liegen, eine Gedenkfeier abzuhalten.

— Hölha. Unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern fand am Dienstag hier die Weerdigung des auf dem Ringplatze Vork tödlich verunglückten Fliegers Hans Lorenz statt. Vom Flugplatze Vork waren die Flieger Kruse (Kiel) und Lindner (Hölha) erschienen. Die Vorker Flieger, Hans Grabe, der Reichsflugverein, die Beamten der Grabe-Werke usw. hatten prächtige Kränze gesandt. Am Grabe sang der Männergesangsverein Hölha ein Gedächtnislied. Der Reichsflugverein hielt die ersehnte Trauerrede.

— Juidau. In der Chemischen Fabrik von J. G. Deurient, A. G., explodierte am Montag nachmittags ein Vakuum-Apparat. Der Kessel zerbrach und die darin befindliche Kupferchloride wurde mit großer Gewalt etwa 30 bis 50 Meter hoch durch das Dach geschleudert, von dem etwa ein Drittel vollständig zerbrach. In dem Augenblicke, als die Explosion erfolgte, war niemand in dem Raume und es ist nur erheblicher Materialschaden entstanden.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Während der Verurlabung des hiesigen Stadtbezirksarates Dr. med. Leonhardt vom 16. September bis 9. Oktober werden die hiesigen städtischen Geschäfte von dem Stadtarzte Dr. med. Fremme geführt.

Aus der durch Testament des am 1. März 1892 hier verstorbenen Fräuleins Ernestine Auguste Philipp begründeten „Geschwister-Philipp-Stiftung“ sollen 80 verarmte arme, vorausweise dem Kaufmannstande angehörige Einwohner Dresdens, die hier unterhaltungsunfähig sind, und mindestens 10 Jahre lang hier wohnhaft gewesen, des sächsischen Staatsuntertanenrechts durch Geburt teilhaftig, der evangelisch-lutherischen oder römisch-katholischen Konfession angetan, unbescholten und wenigstens 60 Jahre alt sind, Unterhaltungen im Betrage von je 90 M. in drei gleichen Teilzahlungen, und zwar am 24. Januar, 13. Juli und 11. Oktober, erhalten und im Gesamtjahre überschritten haben und hinsichtlich der Fortdauer ihrer Mittellosigkeit und Unbescholtenheit Zweifel nicht bestehen. Die jetzigen Inhaber dieser Renten haben sämtlich das 70. Lebensjahr erfüllt und geben zu Zweifeln hinsichtlich der Fortdauer ihrer Mittellosigkeit und Unbescholtenheit keinen Anlaß. Sie haben somit im Genusse der Renten zu verbleiben. Im hiesigen Einwohner oder Besenheit zu geben, sich für den Fall der Erledigung einer Rente um eine solche zu bewerben, wird bekanntgemacht, daß Gesuche um solche Unterhaltungen längstens bis zum 28. Oktober d. J. unter Nachweis der obengenannten Erfordernisse schriftlich und portofrei beim hiesigen Armenamte anzubringen sind.

Mit der Gleislegung und Verbreiterung der Dohnaer Straße an der Kreuzung mit der Dorotheenstraße soll am 24. d. M. und mit der Kleinzeugsfabrikung in der Radberger Straße, zwischen Jäger- und Sänglerstraße, am 29. d. M. begonnen werden.

Handelsregister. Eingetragen wurde: betreffend die Firma M. Selliger Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, daß der Kaufmann Max Richard Selliger nicht mehr Geschäftsführer ist; — die offene Handelsgesellschaft Werauskelle Sturm'scher Bedachungsziegel Prenz & Schönefeld, mit dem Siege in Dresden und als Geschäftsführer die Kaufleute Hermann Traugott Julius Prenz und Carl Friedrich Wilhelm Traugott & Co., 3. Zweigniederlassung Dresden in Dresden, Weingiederlassung in Derrubut unter der Firma Abraham Traugott & Co. bestehende offene Handelsgesellschaft, und als Geschäftsführer die Kaufleute Carl Heinrich Prenzmann, Arthur David Christoph und Carl Alfred Prenz, sämtlich in Dresden; — die Firma Werner Steindorff in Dresden, und als Inhaber der Kaufmann Carl Werner Steindorff in Dresden.

Gläubigerregister. Eingetragen wurde: daß die Verwaltung und Abrechnung des Kaufmanns Gustav Schubert in Dresden, Jöllnerstraße 42, an dem Vermögen seiner Ehefrau Dittlie Marie Gertrud geb. Bütz angeschlossen worden ist.

Konturierung, Zahlungsansprüche usw. Im Dresden Amtsgeschäftsbezirk: Ueber das Vermögen des Kaufmanns Georg Emil Willschlag in Dresden, Albrechtstraße Nr. 40, der unter der Firma Friedrich Willschlag in Dresden, Gde. Wöllner, und Wollschlitzstraße, eine Dingemittel- und Hornhandlung betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet und der Konkursverwalter Ernst Pechelber in Dresden, Dreßgasse 1, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 7. Oktober anzumelden.

Finanzverhältnisse. Im Dresden Amtsgeschäftsbezirk soll am 21. d. M. die Grundbuchrolle für das normale königliche Stadtrecht Dresden Blatt 2728 nach auf den Namen des verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Alfred Prenz eingetragene Grundbuch am 20. Oktober, vormittags 10 Uhr, das Grundbuch III nach dem Grundbuch 42 Ar groß, auf 185.620 M. geschätzt, besteht aus einem eingebauten Wohnhause mit Hofraum und liegt in Dresden, Gabelbergstraße 1, Gde. Turmpap.

Ein Denkmal des Seefahrers Giovanni da Varazano, der im 16. Jahrhundert durch den Indusien befahren hat, ist am 14. September in seinem Geburtsort Areve, südlich von Florenz, enthüllt worden; das Standbild ist ein Werk des Bildhauers Pazzi.

Die deutschen Studenten und der deutsch-französische Krieg.

Mit der gleichen jubelnden Begeisterung, die im Verehrungsjahre 1871 die akademische Jugend Deutschlands zu den Waffen gedrängt hatte, brömen in den Julitagen 1870 die deutschen Studenten in den Kassen, sobald die Kunde von der Kriegserklärung sie nur erreicht hatte. Charakteristische Stimmungsbilder von fast allen Hochschulen über diese mächtige Woge patriotischer Begeisterung stellt Dr. Alvens Völkler (Münster i. W.) im nächsten Heft der „Grenzboten“ mit:

Zu den ersten Kriegserklärungen (so heißt es da), die sich meldeten, gehören zuerst die Wiener Juristen-Schaffter. Und sie taten es in einer Weise, die zeigt, daß auch in so ruhiger Stunde der unbekümmerte Jugendmüß des Studenten sich behauptete. Am 16. Juli, 8 1/2 Uhr morgens, trat das Telegramm ein, das die Mobilmachung bekannt gab. Unmittelbar darauf forderte ein Armeekommissionen aus, mit in den Krieg zu ziehen, und 9 1/2 Uhr fuhr er mit 14 Kurieren nach Avolda zum Bezirkskommando. „Von den Teilnehmern“ so erzählt einer von ihnen, waren 3 oder 4 gerade aus dem Rollen gekommen und nahmen sich nicht Zeit, ihre Kofferwagen nach Hause zu tragen, sondern diese wurden in die Tische geschickt, und fort ging's in den Wagen. Denn das war unter heiliger Eile, sofort in das Regiment einzutreten, und wir sahen und sahen nachmittags in Weimar in des Königs Hofkammer. Was kümmerte damals das junge Blut alles andere? In letztem Augen, wie wir waren, vom Morgenfasse weanet, ohne ein Wort unserer Hauswirten zu sagen, ohne unsere paar nötigen Angelegenheiten zu ordnen und unseren bekümmerten Eltern zu Danke Nachricht zu geben, waren wir fort.“

In Dresden brachte die Nachricht vom Kriege die Zwietracht zwischen Korps und Burschenschaften und die konfessionellen Gegensätze sosehr zum Schmelzen. Am 17. Juli fand ein Auszug von mehr als 500 Studenten zu den Statuen Friedrichs des Großen und Friedrich Wil-

helms III. statt, und der Abend des 21. Juli vereinigte, was in Dresden lange nicht dagewesen war, die ganze Studentenschaft zu einem Abschiedsessen im großen Saale des Schützenwiders. Auch der kleine Zug war erwünscht sein, daß die Studenten den „Pariser Garten“ am „Deutschen Garten“ umtanzten. Ein Breslauer Professor machte folgenden Aufruf: „Da die Herren Studierenden nicht etwas Besseres zu tun haben, als ins Rollen zu laufen, erkläre ich meine Vorlesungen für geschlossen.“ Von der gänzlichlichen Zerschlagung der Universität war auf manchen Hochschulen die Rede: in Göttingen sagte sofort nach Eintreffen der Kriegsnachricht eine große Studentenversammlung unter hürmlichem Jubel den Beschluß, sofort die Universität zu verlassen und ohne Ausnahme in das Meer einzutreten, und aus Kiel konnte die „Kreier Zeitung“ am 16. Juli melden: „Sämtliche Studierende der hiesigen Universität haben sich sofort nach Bekanntwerden der Kriegserklärung zur Einreise in das Meer geäußert.“ In Bonn war die Kriegserklärung am späten Abend des 15. Juli eingetroffen, und ein Student brachte sie in das größte, von vielen Kommissionen besuchte Lokal der Stadt. Eine Zeitung trat lautlose Stille ein. Dann bestieg ein anderer Student die Tribüne, um das Vieh „Es brauk ein Ruf wie Donnerhall“ anzukommen. „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß sich an. Darauf eilte alles auf den Markt. Alle Gegenstände und Partisanen waren vergessen, und am 18. Juli berichtete die „Akademische Zeitschrift“ aus Bonn: „100 Studenten wollen sofort in die Armeeeintreten. Die Universität ist so gut wie geschlossen.“

Am lebhaftesten ging es in Leipzig her, denn dort trafen die deutsche und die preußensinnliche Meinung heftig aufeinander. Am 20. Juli wurde in der Turnhalle zu Ehren der ins Feld rühenden Studenten ein gemeinsamer Kommerz abgehalten, bei dem viele bedeutende Reden gehalten wurden. Eine durch ihren padenden Humor besonders wirksame Rede hielt Professor Wend: er begründete die zur Nähe ziehenden Studenten nicht als Kommissionen im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern als Kollegen. Denn als Professoren zögen sie hinaus, um den Franzosen eine Vorlesung über Völkerecht zu halten. Ordentlich sei ihre Professur gewiß, wenn man auch Außerordentliches von ihnen erwarte. Und wenn es Pflicht der Professoren sei, sich den Zuhörern entgegenkommend zu verhalten, so sollten sie noch weiter gehen und ihrem Auditorium sogar nachlaufen, und sollten sie dabei von Klein-Paris (Leipzig) nach Groß-Paris gelangen!

Vereinskalender für heute:
D. u. C. Alp. B., Sekt. Weitin: Ver. a. d. Hauptwerk, Stadtkafé, Preduer Erbes: Probe.
Dresdner Singakademie: Probe, D. 7 1/2, S. 8 1/2 Uhr.
Robert Schumannsche Singakademie: Probe, D. 8, S. 10 Uhr.

Vereinskalender für morgen:
Freim. Sam.-Kol. d. Sam.-A.: Dienst, Ringplatz, 10 Uhr früh.

Aus der Gesellschaft.

— Auf der Weltausstellung Wien wurde die Mitteldeutsche Kellerer-Waschinen-Fabrik Ernst Mürtz, Dresden-Teichau, für die ihr angefertigten Maschinen-Reinigungs- und Transport-Rolagen mit der Medaille „Honneur“ und der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

— Man beachte bei Gebrauch von Abfahrmitteln die laulenden Aische, die Zerkleinerer edles Dunstl Janss Bitterwasser infolge seiner von den wissenschaftlichen Anspazitäten der ganzen Welt beschleunigten Vorzüge erlangt hat. Man hüte sich vor gewisslosen Nachahmungen oder Unterschlagungen! Erst dieses natürlichen Deilmittels, das nur in den bekannten Originalflaschen in den Handel kommt.

— Sie schlagen die Hände über dem Kopf zusammen vor Verwunderung, wenn Sie die Wirkung des selbsttätigen Wärmemittels „Perlit“ einmal an Ihrer eigenen Wäsche erproben. Weshalb Sie das „Perlit“ in kaltem, höchstens lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auflösen, die Wäsche sofort hinein und bringen sie langsam zum Kochen. In der wolkenden Perlflamme verbleibt die Wäsche 1/2 bis 1 Stunde, dann legt man den Kessel vom Feuer und läßt die Wäsche eine Weile in der Perlflamme ausziehen. Nach zweimaligem Ausplüßen, das erste Mal nach Zugabe in warmem Wasser, hat man ohne eine Wäsche, ohne Wäsche, ohne irgendeinen Inlay von Seife usw. eine tadellos laubere Wäsche.

ernannt werden und damit ein Amt erhalten, das, wie die ...

Tuberkulose in Hamburg. Im Elbwasser sind in den letzten Jahren Tuberkulosebakterien festgestellt worden, die ...

Vanil infolge eines Unwetters. Ein schweres Unwetter überfiel in ...

Ein Mordmord wurde bei der Altmärkischen ...

Doppelwund aus Eifersucht. Bei dem Torke ...

Neue Berichte aus Kamerun über die Schlafkrankheit. Nach ...

Der der Fremdenlegation. Am September vergangenen Jahres ...

Aerztliche Personal-Nachrichten. Dr. med. Agnes v. Babo, Sidonienstrasse 21, zurück.

Zahn-Arzt Prag, Reise zurück. 34 Christianstr. 34.

Dentist Curt Hempel, König-Joh.-Str. 19. (Ecke Moritzstr., Haltest. d. elektr. Lin. 2, 9, 16, 19, 21, 22 u. 23).

HUPFELD PHONOLA PIANO. Preise von Mk. 1550 an. Man bevorzuge beim Klavierkauf ein ...

Tausende von Phonola-Instrumenten sind in allen Erdteilen fäglich im Gebrauch. Die Phonola, eine deutsche Original-Erfindung, ist kein gewöhnlicher Klavierpielapparat, sondern ein feinfühligere pneumatischer Organismus.

Die Eigenart der Phonola zeigt sich deutlich in der besonderen Tretweise, die es dem Laien gestattet, sein ganzes persönliches Empfinden in den Vortrag zu legen.

LUDWIG HUPFELD AKTIENGESELLSCHAFT Phonola-Haus Dresden, Waisenhausstrasse 24.

Kurbad Taupitz Dresden-A., Marschallstr. 50. Haltestelle „Bachplatz“ der Linien 1, 3, 5, 18, 28.

Seifen, noch sehr billig. bei 1 Pfd. 5 Pfd. 10 Pfd. 25 Pfd. ...

A. Schönborn, Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grossgeschäft, 16 Kleine Plauenische Gasse 16, Ecke Weinligstrasse. Neue Pferdeschermaschine

Stassenschließung betr. Das königliche Oberverwaltungsamt, Beschlußkammer I, hat in der Sitzung vom 29. August 1913 die Ortsrentenkasse für Pillnitz und Umgegend mit Wirkung vom 1. Januar 1914 an geschlossen.

Der Vorstand der Ortsrentenkasse für Pillnitz und Umgegend. Clemens Böttner, Vorsitzender.

Bevor Sie ein Klein-Auto kaufen, besichtigen und verlangen Sie Probefahrt des 4/12 PS Premier-Vierzyl. Zweisitzers (nebeneinander) Preis kompl. 3600 M.

Tischzeuge werden vielfach von auswärtigen Reisenden, namentlich aus Bielefeld, zu sogenannten Fabrikpreisen offeriert. In Wirklichkeit kauft aber das Publikum nicht von einer Fabrik, sondern vom Zwischenhändler.

Tischzeuge bestes Bielefelder und schlesisches Fabrikat verkaufe ich bei enormer Auswahl billiger als auswärtige Versandgeschäfte durch ihre Provisionsreisenden.

Tischzeuge in Halbleinen, Reinleinen, Jacquard, Damast, Hohlbaum, für alle Tischgrößen und runde Tische, bis 280 cm breit und 690 cm lang.

Schlesinger, König Johann-Strasse 6-8.

Grosse Fänge! Direkt aus den Dampfern heute eintreffend und wieder billiger: Austernfisch, ohne Kopf, Pfd. 12.

Seelachs, ohne Kopf, Pfd. 14. Kabljau, ohne Kopf, Pfd. 14. Goldbarsch, ohne Kopf, Pfd. 14. Schellfisch, ohne Kopf, Pfd. 16. Schellfisch, „Helg.“, etwa 1-Pfund, Pfd. 20.

la Bratheringe 3 Stück 20. Neue grosse Bratheringe, die stammigepackten 8-Pfd.-Dosen bei mindestens 25 Dosen à 125 s, 10 Dosen à 130 s, 5 Dosen à 135 s.

läufig ist, nachzukommen. Ueber den Dienst und das ganze Leben in der Region gibt er an, daß der Dienst außerordentlich anstrengend, die Behandlung eines Menschen unwürdig, die Kost qualitativ schlecht und quantitativ ungenügend und die Strafen ungewöhnlich hoch seien; die harnstoffreiche Nahrung, wie nicht genug geessen, oder seine Freude an der Region zu haben, und ähnliche andere werden mit langen und harten Arreststrafen geahndet. Nur seiner fröhlichen Gesundheit verdanke er die Erhaltung seines Lebens. Wer nicht Französisch spricht, namentlich Deutsche, werden, bis sie ihren Agent abgelegt haben, besonders gemein behandelt.

Cholera-Erkrankungen in Galizien. In Lwow (Galizien) sind zwei neue Cholera-Erkrankungen und ein weiterer Fall mit tödlichem Ausgange festgestellt worden.

Großfeuer. In Lundenburg wurde nachts die künstlich mechanische Plattenfabrik in Unterthemenau (Böhmen) vollständig eingeebnet. Der Schaden beträgt eine Million Kronen. — In H. Veipa ist während des Dienstag nachts niederer Regen und die Blaufärberei und Trübsel von Karras am Folkenflusse abgebrannt.

Ein Opfer spanischer Schachschwindler. Spanische Schachspieler haben den Arbeiter Franz Koller aus Gier durch das Versprechen von 3000 Pesetas nach Madrid gelockt und ihm dort 2500 Kronen abgenommen.

Entlaufene Waggon. Montag Abend wurden von dem nach Prag fahrenden Lastzuge der Aufschlebrader Eisenbahn in der Station Rapp vier Waggon abgekippt und liegen gelassen. Der Sturmwind brachte die vier Waggon ins Rollen. In der Stadt Jenuich holten die vier Waggon den Lastzug ein und es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, bei dem ein Waggon aus dem Gleise geworfen und der darauf befindliche Bremser getötet wurde.

Zur Auffindung des Verlehnalsbandes wird berichtet: Der Arbeiter Horne, der das Paket mit dem Verlehnalsbande in einer Gasse von St. Paul-Mod gefunden haben will, gab an, er habe geglaubt, daß es Kugeln seien, wie sie als Kinderpielzeug dienen, und sie in einer Bar verkaufen wollen. Er habe aber seinen Käufer gefunden und das Paket deshalb zur Polizei getragen. Nach einer Erklärung des Detektivs des Mond soll jedoch die Behauptung, daß die Perlen in einer Gasse gefunden worden seien, unrichtig sein. Im Laufe des Mond wurde anlässlich der Auffindung des Verlehnalsbandes die den Namen „Lutine“ führende Glocke geläutet, was nur bei außerordentlichen Anlässen geschieht, zum Beispiel beim glücklichen Eintreffen eines verloren geglaubten Schiffes. Die vom Mond in der Angelegenheit des Verlehnalsbandes gemachten Ausgaben mit Einschluß der Prämie von 10 000 Pfund Sterling werden auf 16 000 Pfund Sterling veranschlagt. Mond hat beschlossen, von nun an Versicherungen von Schmuckstücken nur noch bis zum Betrage von 50 000 Pfund Sterling abzuschließen und die Versicherungsprämie auf 10 Prozent zu erhöhen.

Zusammenstoß. Nach einer Bräufeler Mitternacht meldung sind auf der Station Courirai zwei Jäger zusammengefahren. Ungefähr 20 Personen sollen verletzt sein.

Der Prozeß Sanchez in Madrid. Vor dem Friedensgericht in Madrid begann das Verhör von Louise Sanchez, die erklärte, sie habe nicht geglaubt, daß ihr Vater Jalou habe töten wollen, sondern nur angenommen, er wolle ihn zwingen, Geld zu geben. Als der Vater sein Opfer mit Sammerschlägen auf den Kopf bearbeitete, habe sie mit Entsetzen verurteilt, den zweiten Schlag zu verhindern. Auf die Frage des Richters erklärte die Mitangeklagte unter heftigem Schluchzen, ihre beiden Kinder seien die Kinder ihres Vaters. Sie sei unschuldig und habe nichts getan. Auf die Frage des Staatsanwalts blieb Hauptmann Sanchez bei seinen Unschuldsbeteuerungen und erklärte, Jalou nicht zu kennen. Er glaube, daß seine Tochter direkt an dem Morde teilgenommen habe im Einverständnis mit Personen, die ein Interesse daran hätten, ihn in der Kriesschule zu rüdelieren. Der Angeklagte verurteilte dann, für die Bluttat in seinem Hause eine natürliche Erklärung zu geben. Nachdem der Staatsanwalt seinen Antrag verlesen hatte, erklärte der Verteidiger, Sanchez sei wohl der Urheber eines tatsächlichen Mordes, aber unverantwortlich. Es handle sich um einen aus Eifer und entzündenden Wahnsinnsanfall, als er gesehen habe, daß seine Tochter den Quälgeißeln seines glücklichen Rivalen Jalou nachgegeben habe. Weiterens sei die Angeklagte alle Merkmale für körperliche und geistige Degeneration, sowie krankhafte geistige Veranlagung. Mehrere seiner Verwandten seien nervöse Alkoholiker. Dann wurde das Verhör unterbrochen.

Revolverkampf in Newyork. Mitten in Newyork, an der Ecke des Broadway und der 66. Straße, eröffneten am Dienstag mehrere Personen in zwei Automobilen einen Revolverkampf. Wie verlautet, sollen eine Anzahl Personen verletzt worden sein.

Die individuelle Schrift des Kindes soll künftig, wie das „Archiv der Pädagogik“ mitteilt, in Preußen auf Wunsch des Kultusministeriums nicht mehr unterdrückt, sondern gefördert werden. Diese Anschauung steht im Einklang mit der Gesamtansicht moderner Pädagogik, die darauf hinzielt, der Entwicklung der Persönlichkeit Raum zu gönnen, das Charakteristische nicht zu bekämpfen, sondern auszubauen. Diese Verfügung ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die neuen Erziehungsgebanten sich auch bei den Aufsichtsbehörden Eingang zu verschaffen scheinen, und es ist zu wünschen, daß die anderen Bundesstaaten dem preussischen Beispiel folgen. Wenn nun schon in der Schule mit dem Ideal einer leblosen, ausdrucksarmen Schönschrift gebrochen wird, gewinnt hoffentlich die Einsicht allgemeine Verbreitung, daß die individuelle Schrift der Erwachsenen erst recht Anspruch auf Förderung erheben kann. Voraussetzung ist dabei natürlich, daß auch die individuelle Schrift immer gut lehrlich ist.

Aus dem Leben der „Ameliendame“. Die französische Literaturforscher beschäftigen sich immer wieder mit ihrer holden, gar zu holden Frau, der das beneidenswerte Los zufiel, durch zwei große Künstler unter die Unsterblichen verlesen zu werden: mit Marie Duplessis, nach der Alexander Dumas die „Ameliendame“ schuf und die dann für Verdi das Vorbild der „Traviata“ wurde. Denn so kurz ihr Leben war, ist es doch in manchem Punkte noch immer nicht völlig aufgeklärt. Jetzt ist einem Liebhaber von Autographen ein Meißner der schönen Marie Duplessis, über deren wahres Aussehen man so oft geirrt hat, in die Hände gefallen. Er kammt aus dem Jahre 1842. Sie wird in diesem Pak folgendermaßen beschrieben: Alter: 21 Jahre. Größe: 1 Meter 67. Haare: kastanienfarben. Stirn: mittel. Augenbrauen: braun. Augen: schwarz. Nase: gut geformt. Mund: klein. Rinn: rund. Gesicht: oval. Gesichtsfarbe: blaß. Diese Beschreibung ist insofern unrichtig, als Marie Alphonine Duplessis am 15. Januar 1824 geboren war, damals also erst achtzehn Jahre zählte. Der Grund, aus dem Marie Duplessis ihre Fahrt nach London unternahm, war übrigens kein alltäglicher. Einer ihrer begeisterten Verehrer, ein junger Graf v. Perregaux, ließ sich dort mit ihr trauen. In Frankreich erlangte die Debat niemals Gesehenskraft und ihre einzige dauernde Wirkung bestand darin, daß Marie Duplessis seitdem jedes Stück ihrer arten und kostbaren Wäsche mit einer Grafenkrone schmücken ließ. Der Graf v. Perregaux war der Enkel eines aus der französischen Schweiz nach Frankreich gelangten, ebenso angesehenen wie reichen Bankiers und der Sohn eines Kammerherrn des Kaisers Napoleon I. Marie Duplessis, deren leichter Sinn nichts von Treue und Beharrlichkeit wachte, erlegte ihn schnell. Aber so hold ihr auch das Glück gelächelt hatte — als sie mit vierundwanzig Jahren farb, war sie ohne Geld. Um sich kurz vor ihrem

Zeichnungs-Einladung

M. 5000000, — 4% reichsmündelsichere Anleihe vom Jahre 1908

der

Königlichen Haupt- und Residenzstadt Dresden

— eingeteilt in Stücke von M. 5000, M. 2000, M. 1000, M. 500, M. 200 —
— mit April-Oktober-Zinsen —

Die Tilgung, welche bis längstens 1952 erfolgen muß, hat planmäßig durch Auslosung zum Nennwerte zu geschehen; die erste Auslosung fand bereits im März d. J. statt.
Die Kündigung der Anleihe ist bis zum 1. April 1918 ausgeschlossen.

Die unterzeichneten Bankfirmen legen obigen Anleihebetrag zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe wird bereits an den Börsen von Dresden, Leipzig und Berlin notiert.
Zur Sicherung des Anleihebetrages und der Zinsen haftet die Stadtgemeinde Dresden mit ihrem gesamten gegenwertigen und zukünftigen Vermögen und mit ihren Einkünften.
Die Zeichnung findet

Montag den 22. September d. J.

- aufser in einer großen Anzahl von hauptsächlich sächsischen Städten:
- in Dresden bei der Sächsischen Bank zu Dresden,
 - „ „ Dresdner Bank und deren Depositenkassen,
 - „ „ Deutschen Bank Filiale Dresden und deren Depositenkassen,
 - „ „ Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abtheilung Dresden und deren Depositenkassen,
 - „ „ Mitteldeutschen Privat-Bank Aktiengesellschaft und deren Depositenkassen,
 - „ „ dem Bankhaus Gebr. Arnhold und dessen Depositenkassen,
 - „ „ Philipp Elimeyer und dessen Depositenkassen,
 - „ „ Bondi & Maron

während der üblichen Geschäftsstunden statt.
Der Zeichnungspreis beträgt **95,25 %**

unter Berechnung von 4 % Stückzinsen bis zum Tage der Abnahme; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungsschlusnote zu tragen. Der erste Zinszins wird am 1. April 1914 fällig.
Die Abnahme der nach freiem Ermessen der Zeichnungsstellen zugeteilten Beträge hat gegen Zahlung des Zeichnungspreises in der Zeit vom 25. September bis 10. Oktober d. J. zu erfolgen.

Zeichnungen, welche unter Uebnahme einer Zerrungsverpflichtung abgegeben werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung.
Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder kurohabenden Wertpapieren zu hinterlegen.
Anmeldeformulare können von den vorbenannten Stellen bezogen werden. Der frühere Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Dresden, im September 1913.

- Sächsische Bank zu Dresden.
- Dresdner Bank.
- Deutsche Bank Filiale Dresden.
- Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abtheilung Dresden.
- Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft.
- Gebr. Arnhold.
- Philipp Elimeyer.
- Bondi & Maron.

An meine Kunden!

Das „Magazin zum Pfau“ ersucht seine hiesigen und auswärtigen Kunden, etwaige Reparaturen von Damenpelzmänteln, Herrenpelzen, Muff-Fütterungen oder sonstige Umarbeitungen, ebenso wie Anfertigung ganz neuer Herrenpelze und Damenpelzmäntel recht bald bestellen zu wollen, damit die oft viel Zeit beanspruchenden Arbeiten geliefert und sorgfältig ausgeführt werden können.

Reparaturen und Umarbeitungen im besonderen stellen sich **viel billiger jetzt** als bei Lichtarbeit **im Winter.**

Echten Skunks habe zu vorteilhaften Preisen am Lager, da man aber nicht weiß, ob er im Laufe des Winters teurer wird, so bitte ich meine Kunden, die Einkäufe und Reparaturen in Skunks jetzt zu besorgen. Bitte meine vermehrten Schaufenster Frauenstraße zu besichtigen mit den neuen Skunkspreisen.

„Zum Pfau“,
Robert Galdeczka, Kürschner,
Frauenstr. 2,
Prager Str. 46.



Das Beste vom Besten

Dauerbrand-Öfen | Senking-Herde

Musgraves Original für Haushaltungen, Herrschaftsküchen, Hotels etc.

Infolge ihrer Vorzüge unerreicht.

Alleinverkauf **Chr. Garms**, Ringstrasse 17, gegenüber Viktoriahause.
Spezialgeschäft für Dauerbrandöfen aller Systeme. Fernsprecher 16302.




Spartkasse Weißer Hirsch

Rathaus, Dönhofsstr. 17, nächst der Straßenbahnhaltestelle „Rathaus“ der Linie 11.

Einlagenzinsfuß **3 1/2 %**.

Tägliche Verzinsung der Einlagen. Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. 4475 Leipzig zulässig. Geschäftszeit 9-1 und 3-5, an Tagen vor Sonn- und Festtagen 9-2 Uhr.

Schwarze, Gr. Brüdergasse 18, für Magen, Leber, Nieren-, Haut- u. geheime Leiden. Epr. 9-3, 5-8, Sonnt. 9-3.

Waffelbruch

darunter feiner Wiener Teegebäck-Bruch, in Tüten zu 50 A ist wieder zu haben **jeden Freitag** im Kontor der Wiener Waffelfabrik W. Bromada & Jäger Nacht, Dresden-Blauen, Postmühlentrasse 14/16 und im Fabriklager: am Ferdinandplatz, neben Neuest. Nachr.

Geheime Kranth., frische, alte Ausflüsse, Schwache, Gichtausflüsse all. Art u. behandelt seit 303. Böttcher Zwingerstr. 6, am Postplan. 9-4 ab. 6-8, Sonnt. 9-3 Uhr.

Nr. 258 Sonnabend, 18. September 1913 Seite 13

Donnerstag, d. 18.,
bis
Dienstag, den 23.



Himbeersaft 1/4 Cham-pagner-flasche 98 ♂
Puddingpulv. 20 Pak. 95 ♂
6 Pak. 35 ♂

Neue Konserven

Dose Pfund	5	4	3	2	1	1/2
Stangenspargel, extrastark .				210	115	
Stangenspargel, stark . . .				195	105	
Stangenspargel, mittelstark				170	95	
Brechspargel, extrastark .				165	88	
Brechspargel, stark				150	80-48	
Brechspargel, mittelstark .				135	75-42	
Brechspargel, dünn m. Köpfe				110	65	
Brechspargel, ohne Köpfe .				78	45	
Leipziger Allerlei, fein . . .				110	60	
Leipziger Allerlei, mittelfein				75	45	
Leipziger Allerlei				58	38	
Spinat, prima junger				48	29	
Wachsbrechenbohnen				60	30	
Schnittbohnen, allerfeinste .				60	30	
Schnittbohnen, prima junge	85	68	52	35	25	

Lebensmittel extra billig!

Rauchfleisch Pfd. 95 ♂. Speck Pfd. 82 ♂
Cassler Rippespeer, Pfd. von 1,00 an
Cervelatwurst u. Salami, Pfd. 1,38
la. Leber-, Blut- u. Mettwurst, Pfd. 98
la. Schweizer, Edamer, Tilsiter
Pfd. 98 ♂

Bananen, große, gelbe . . Stück 6 ♂
Pflaumen, prachtl., 10 Pfd. 60, Pfd. 7 ♂
Tafel-Aepfel, Pfd. 25, 20 und 15 ♂
Birnen, saftige . . . Pfd. 30, 20, 10 ♂
Citronen, prima . . 10 Stück 55, 45 ♂

Weintrauben . Pfd. von 28 ♂ an
Fr. grüne Gurken Stck. v. 6 ♂ an
Feinstes Speiseöl Pfd. 1.30, 95 ♂
Pa. alte Sardellen . Pfd. 95 ♂
Neue saure Gurken Stck. 10, 8 ♂

Bovillon - Würfel 85 ♂
hochfeine Qualität
Dtzd. 25 ♂, Dose - 50 Stck.

Feinste **Ananas** la. aromatisch
Madeir. Frücht.
gewählt 98 Pa. 88 Cour. 78
Pfund

Frisch eingetroffen
Pa. Astrachaner
Caviar 1.50 Mk.
Portions-Dose

Oelsardinen, feinst., Dos. 1.15, 95, 58 ♂
Räucheraale, extra große, zum Ausuchen, Stck. 95 ♂
Lachsheringe, größte, Stck. 20, 15 ♂
Räucherlachs, mild u. fett, 1/2 Pfd. 32 ♂
Kieler Bücklinge, 3 Stck. 25 u. 5 St. 20 ♂
Kieler Sprotten 1/2 Pfd. 20 ♂

Kakao, la. Qual., Pfd. 1.40, 1.00, 80, 68 ♂
Kaffee, frisch geröst., Pfd. 1.10, 1.20, 95 ♂
Weizenmehl, hochf., 5-Pfd.-Sack 92 ♂
ff. Gemüse-Nudeln, . . 3 Pfd. 95 ♂
ff. Makkaroni, 3 Pf. 95 ♂
Ein Posten ff. Tafelreis 5 Pfd. 95 ♂

2 Pfd. 1 Pfd.
Mirabellen, Feinste Metzger 82 48
Reineclauden 88 55
Heidelbeeren 68 40
Kaiserkirschen 95 55
Ananas in Scheiben . 180 95
Erdbeeren, Elsässer . . 125 72

Tomaten ^{prachtvolle ausgereifte z.} Einmachen 10 Pfd. 1⁰⁰ 1 Pfd. 11 ♂

Fleisch: Kalbfleisch . Pfd. v. 80 ♂ an Ochsenfleisch Pfd. v. 80 ♂ an
Hammelfleisch Pfd. v. 80 ♂ an Schweinefleisch v. 80 ♂ an
la. Gewiegtes Rind- und Schweinefleisch Pfund 90 ♂

Marmelade 98 ♂
feine gemischt., 5 Pfd.-Eim. 1.50, 1.25
Allerfeinste
Edelobst - Marmeladen!

5 Pfd.-Eimer	1 Pfd.-Gläser
Himbeer statt 4,00 3,45	Orange statt 65 . 55
Aprikos. statt 3,75 3,35	Aprikosen statt 85 78
Him- u. Johannis- beer statt 3,50 3,10	Melange statt 50 45
Pflaumen st. 2,25 1,85	Vierfrucht statt 65 58

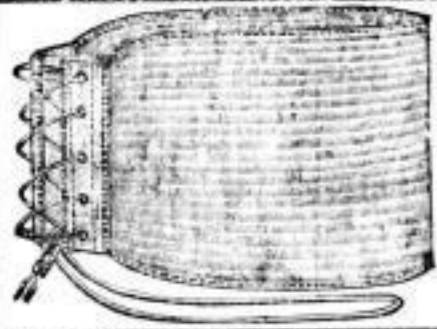
Rebhühner
Brat- u. Kochhühner
Pa. junge Tauben
zum billigsten Tagespreis

Gemahlener Zucker 5 Pfd. 98 ♂
Würfelzucker 5 Pfd. 1¹⁰

Echte holländ. Blumen-Zwiebeln

nur beste ausgesucht trockene Prima Ware

Hyazinthen Größe I II III IV Tulpen Dtz. 55 ♂ Crocus 2 Dtz. 55 ♂ Schneeglöckchen 2 Dtz. 55 ♂
Stück 28 24 18 12 ♂



Richard Münnich

Spezialist in Anfertigung von Bruchbandagen für Nabel-, Leisten-, Hoden- und andere Brüche, Leibbinden, fertig und nach Mass, sowohl echte Dr. Kaisersche Leibbinden, Monopol-Leibbinde nach Dr. Ostertag usw.

Dresden - Neustadt, Hauptstrasse 11.



Gehirne in großartigster Auswahl. Petschke

Reparaturen — Bezüge.

Wilsdruffer Straße 17 — Prager Straße 46
Amalienstraße 7 — Seestraße 3.

Goldbarsch ohne Kopf Pfund 18 ♂

Billig infolge großer Fänge!

Seelachs Pfund 18 ♂

Schollen 30 ♂
Austernfisch 50 ♂
Filet 60 ♂

Nordsee

Webergasse 30 Webergasse 30

Hollmops in Remoulade 55 ♂
Reinigte Sardellen in Öl 95 ♂
Reinigte Sprotten in Tomat. 28 ♂

Büchsen: Görlitzer Strasse 1, Oschatzer Strasse 21 und Chemnitzer Strasse 105.

Mutterspritzen



Zwölfleinen, Damenbind., u. -Gürtel, Leibbinden, Vorfallbinden u. and. hygien.

Frauenartikel.
Preis. gratis. U. B. 10% Rabatt.

Frau Heusinger,
37 Am See 37

Alte Gebisse, Platin,
Brillant, alt. Schmuck sucht z. b.
Pr. zu kaufen K. Federbus,
Trompeterstraße 9, Laden.

Auf der Roggeninsel.
Roman von Horst Bodemer.
(4. Fortsetzung)

Tine sah in der Küche und schälte Kartoffeln. Nicht kumm, wie sonst, tat sie das, sondern sie brummelte ohne Unterlaß vor sich hin und das klang nicht gerade wie ein Gebet!
Da kam Frieda. Die Wirtschaftlerin ließ Messer und Kartoffel in den Schopf sinken und sah das junge Mädchen an.
„Schmeiß sie raus, mein Tochterchen!“
Wenn die Tine „Du“ sagte, dann ging ihr immer etwas sehr zu Herzen.
„Seht nicht, Tine! Mein zweiältester Bruder war bei ihrer Mutter längere Zeit in Pension!“
„So, so! Du kommst sie quittieren! ... Ja, da mag sie doch zu Deinem Bruder gehn, Deern!“
„Der hat alle Hände voll zu tun, außerdem sind fünf kleine Kinderchen da, es fehlt an Platz — und Bräulein Langbein würde das Geschrei auch nicht behagen!“
„Du freilich, auf dem Roggenhof schreit nichts!“
Da beugte sich Bräulein Frieda schnell herab und blies in das Feuer.
„Es brennt ja lichterloh! Nicht bloß im Ofen, auch da drin,“ sie schlug an die Brust, „beim Herrn nämlich!“
Frieda griff kumm nach einem Messer und fing mit an, Kartoffeln zu schälen. Tine ließ aber nicht locker.
„Ja, ja, er hat mir extra vorhin gesagt, ich soll recht freundlich zu dem Bräulein sein! ... Aber die kann was erleben, wenn sie nicht bald davongeht!“
Tine, lassen Sie nur! Sie sucht schon eine neue Stelle!“
(Fortsetzung folgt.)

Der moderne Herbstherrenhut.

Nun, da der Sommer wieder sich neigt, müssen die Herren ihre hutilose Mode aufgeben und sich als wahre Elegants der herrschenden Outmode unterordnen. Die Farbenfreudigkeit fällt uns in der Herrenoutmode auf, wahrscheinlich soll sie einen wirksamen Gegensatz bilden zu den Damenhüten, die jetzt nur schwarz und weiß gehalten sind und nicht einmal mehr ein buntes Blümchen zeigen. Also die Herren tragen bunte Hüte; unter allen Farben nimmt die tinte- oder papierblaue den ersten Rang ein. Diese blaue Hüte sind wahre Gedächtnisstützen der Schmieksamkeit und der Leidenschaft, sie lassen sich in jede Form bringen, werden aber vorzüglich mit einem Knopf in der Mitte und einem ziemlich breiten Bande getragen. Auch die grünen Hüte sind sehr in Mode, sie erinnern durchaus an den Förster- oder Waldmannshut, und wer ein schmales, scharfgeschnittenes Gesicht hat, der wird der allerleichten Mode folgen und wird den Hut an der einen Seite hoch aufklemmen, ihn aber an der anderen Seite um so mehr herabfallen lassen. Graue und braune Hüte nähern sich in der Form den englischen Herrensommerhüten, werden breit, rund getragen, und zeigen gleichfalls ein Band, das die Hälfte des Hutes bedeckt. Dieses Band spielt bei den modernen Hüten insofern eine Rolle als es hilft, dem Hute noch ein lebhafteres Aussehen zu verleihen. Mit einer Schnalle oder einem absteckenden Knopf wird der Verschluß angebracht, und man muß sagen, daß diese farbige Mode der Hüte der Straße ein sehr belebtes und anmutiges Bild gibt. Herren, die eine kleine Extravaganza nicht scheuen, tragen die Kravatte und das Outband gleichfarbig, das wirkt entschieden sehr elegant; da wir aber diese Farbenfreudigkeit bei der männlichen Kleidung noch nicht gewöhnt sind, so finden viele Herren darin noch etwas zu Auffallendes. Der schwarze, steife Herrenhut, auch Melone genannt, soll fürder nur noch zu Reitweden Verwendung finden. Für die Straße wird man ihn ganz und gar verbannen. Freilich — so schreibt unser Londoner Berichterstatter — wird es eine Weile dauern, bis man sich an die neue Mode gewöhnt haben wird. Es bedarf dazu der Tatsache, daß die Herren der vornehmen Klasse sich am Vormittag in den modernen Hüten zeigen, und da die Mode hauptsächlich von den Herren der eleganten Welt leitet wird, so ist zu hoffen, daß sehr bald die kleinen Hüte verschwinden, dafür die weichen an die Stelle treten. Für den dunklen Herbstrock, für den Pelz später im Winter kommt lediglich der Jutinderhut in Frage, der auch seine Form ein wenig verändert hat. Der Tendenz der weichen Hüte entsprechend, ist er etwas breiter im Bande, während der Hut selbst niedriger geworden ist.

„Aber Vater!“
Frieda würgte es im Halse, ihre Finger krallten sich in das Erbreich.
„Das soll kein Vorwurf sein, mein Kind, Du bist gut wie nur irgend eine, aber Du bist auch fünfundsiebzig Jahre geworden, und hast ein Recht auf den Freier! So ein kerngesundem Mädchen wie Du!“
Frieda wandte sich ab, ihr Vater sollte nicht sehen, wie ihr das Wasser in die Augen schoß; klotternd erwiderte sie:
„Ich fühle mich doch ganz wohl bei Dir — und so geborgen! — Ich weiß gar nicht, was Du willst!“
„Run, nun! Reden wir also jetzt nicht weiter von Dir! Wir sind ja im Bilde, nicht wahr? ... Aber von ihm, dem wackeren großen Jungen! Denn endlich sind mir die Augen aufgegangen! ... Du wärst bei ihm gut aufgehoben! Ihr beide packt zusammen! Geduldig wolle ich die weitere Entwicklung abwarten, der Tag kam doch, an dem er Dich hat, seine Hausfrau zu werden, so glaube ich bis heute!“
„Du denkst — Tilde?“
„Ich fürchte es, Kind! Deshalb muß sie fort! Nicht nur um Deinetwegen, ihm tut's vor allem not! ... Solch stiller Mann ist wie die See, heute liegt sie ruhig da, wenn aber der Sturm, die Liebe oder was solcher Mann für Liebe hält, sie aufweht, dann gehen die Wellen gleich haushoch, übersüßen den Verstand! ... Und warum er sich zu dem oberflächlichen Ding, der Tilde, hingezogen fühlen soll? Ich will Dir's sagen! Weil er ein solches Wesen in seiner Einsamkeit noch nicht kennen gelernt hat, das Wirren und Lachen, das Zutrauliche wird ihm toll machen, besonders — hm, ja — weil das Mädchen nun einmal verteuertet häßlich ist!“
„Da unterschätzt Du ihn wohl arg!“
„Ich möchte es hoffen, glaub's aber nicht recht! ... Und Gefahren soll man vorbeugen! ... Also, es muß Tilde der Standpunkt klar gemacht werden!“
„Um Gotteswillen, Vater!“
„Doch! Wir haben zu tun! Sie soll sich eine andere Stelle suchen, ich werde mich bemühen, so schnell wie möglich eine für sie zu finden!“
„Es wird schwer halten! Die Tilde — und Gouvernament!“
„Ganz Recht klopfte seine Pfeife aus.“
„Vater kann ich mit Herrn Rogge nicht über solche Dinge reden, denn wir sätze das aus? Und einen Dritten zu ihm schicken, geht erst recht nicht! Na, kumm, mein Kind, vielleicht findet sich ein Ausweg! Ich werde darüber nachdenken!“
Langsam gingen sie den Gang hinab. Frieda schloß sich wie zerklüftet. Sie hatte nun einmal kein Glück im Leben — und sehnte sich doch so nach ihm. Ihre Lippen zitterten, eine Träne rollte die Wange herab, sie beugte sich nieder und schlückte eine Blume, damit der Vater den feuchten Glanz in ihren Augen nicht sah.
Hans Rogge sah vor seinem Frühstück. Immer wieder mußte er vor sich hinlachen. War das mal eine uffige Deern, die gekern für längeren Aufenthalt den Roggenhof heimgesucht hatte. Leben würde in die Hude kommen, Leben!
„Guten Morgen! Guten Morgen!“
Er drehte sich um, stand auf.
„Guten Morgen auch! So früh schon aus den Federn?“
Am Fenster stand Bräulein Langbein und sah ins Stimmer, eine dunkle, blaue Sportmütze auf dem vollen, goldblonden Haar. Sie schob beleibt die Lippen vor.

Bettfedern

in gut gereinigten, fullkräftigen Qualitäten.

- Graue Halbdauen das Pfund 2.25.
- Graue Daunen das Pfund 3.25, 4.25.
- Weisse Schleißfedern das Pfund 3.50, 4.25, 5.00.
- Weisse Halbdauen das Pfund 6.00.
- Weisse Daunen das Pfund 8.00.
- Pflanzen-Daunen. Ia Qualität das Pfund 1.30.

Hierzu empfehle ich meine erprobten Qualitäten in garantiert **Inletts** glatt rot, rot-rosa gestreift, federdichten glatt blau.

- 84 cm breit für Kissen . . . Meter 00 A, 1.25, 1.60, 1.80, 2.20, 2.50, 3.00.
- 115 cm breit für Unterbetten . . . Meter 1.50, 1.90, 2.25, 2.60.
- 130 cm breit für Deckbetten . . . Meter 1.60, 2.00, 2.50, 2.80, 3.00, 3.50, 4.00, 4.75.
- Einschütze, 90—160 cm br. Meter 1.10, 1.60, 1.70, 2.20, 3.00.

Füllen und Nähen der Inletts wird nicht berechnet.

Schlesinger

4% Kassen-Rabatt. König-Johann-Str. 6—8.

10 000 Anrechnungsscheine von Reizen und Patienten.



Die Kur im Hause

Tancre-Inhalator

ganz hervorragende Erfolge bei Lungens- und Kehlkopf-leiden, Bronchialkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Reizhusten, Hehlstups, Rachen- und Nasenkatarrh, Lungenverwässerung, Husteiler, Schnupfen, Gefäßstörungen, Folgen von Infuenza und Asthma. Inhalator 8 Mark.

Tancre-Katarrhplättchen, à Schachtel 85 Pfg.
Richard Münnich, Dresden-Neustadt, Hauptstr. 11.

10 000 Anrechnungsscheine von Reizen und Patienten.

Möbel

Kauf ist Vertrauenssache.

Ehe Sie Ihre Einrichtung bestellen, besuchen Sie, bezw. verlangen Sie Katalog und Kostenanschläge von

Oswald Löffler Nachf.,

Inh.: Carl Tamme, Dresden, Blasewitzer Strasse 46—48, soutr., part. 1. u. 2. Etage. Telephon 3641.

Ständige Ausstellung von 100 Musterzimmern. Besichtigung jederzeit ohne Kaufzwang. Anfertigung auch nach Zeichnung. Franko Lieferung.

F. Bernh. Lange, Amalienstr. 11/13

Teppich-Fegemaschinen Parkettbürsten F. Bernh. Lange, Amalienstr. 11/13

F. Bernh. Lange, Amalienstr. 11/13

Koffer,

Herren- u. Damentaschen, Portemonnaies, Mappen, Reparaturen, solide Arbeit, billige, da keine Ladenmiete, Werkstatt

Lindenastr. 14, im Hof Tel. 5272. Rein Laden, per Haße gesucht. Off. m. Preis unter G.P. 685. Anvalldendauf.

Uns kann nichts mehr passieren



seidem Mama statt Parkett-Linoleum-Bolner-Wachs nur noch



Gumiol-Politur

verwendet! Glättet nicht! Kein anderes Produkt ersetzt Gumiol-Politur. Zu haben in Drogerien!

Badewannen, solid, bequem u. preis- u. wfr. Otto Graichen, Trompeterstr. 15, Centr.-Theat.-Passage

Billige Tapeten. Für halb Wert angen. Preisflag. mod. Tapeten, Komu. wotib. 1. Wert. Berl. Sie Musterendung. Bartholomäistr. 6. Klein Loden. Fernspr. 11144.

Federbetten kauft stets Federreinauna Amalienstraße 12.

Aber Herr Rogge, was denken Sie denn eigentlich von mir? Ich so aus, als ob ich bis zum Freitag schlief? Es war ja eine Stunde, bei solchem Wetter in den Tag rein zu träumen! Aber lassen Sie sich nicht hören und frühstücken Sie weiter. Ich hab' das schon bejagt, in der Küche, bei der Tine!

„So, so! ... Also, wenn Sie erlauben, ich hab's nämlich eilig, will mähnen gehen!“
 „Sie mähnen selbst mit?“
 „Verzeiht sich! Ich bin doch ein Bauer! Und solche Knochen und Muskeln wollen sich ausarbeiten!“

Er hielt ihr die Hände entgegen. Da lachte sie, stellte sich auf die Fußspitze und beugte den Kopf zum Fenster herein.

„Was essen Sie denn da zu Ihrem Graubrot?“
 „Speck! Mit Pfeffer und Salz!“
 „Uhh!“

„Aber das schmeckt herrlich! Wollen Sie mal probieren?“
 Fräulein Langbein legte sich mit spitzer Zunge die Lippen und dann nickte sie beifällig.

Dans Rogge schnitt ihr ein schönes Bierock zurecht, tat Speck, Pfeffer und Salz darauf und brachte es auf dem Messer anbalanciert. Ein behagliches Schmunzeln lag auf seinem Gesicht. Sie öffnete den Mund. Da nahm er den Bissen in die Hand und schob ihn zwischen die blanken Zähne. Tilde kauete herzhaft, aber der Speck war zäh und so gepfeffert, daß ihr das Wasser in die Augen spritzte. Er lachte sie aus.

„Na, so etwas muß man gewöhnt sein!“
 „D Sie!“ Sie drohte ihm mit dem Finger, zog ein Paritätschächtlein mit Spitzen hervor und fuhr sich über die Augen. „Na, warten Sie nur, das sollen Sie bereuen!“

„Tilde! Tilde!“
 „Ja doch, ich komme schon, Frieda!“
 Wie ein Wirbelwind buchte sie davon...

Dans Rogge stieß die Hände in die Taschen und stellte sich breitbeinig hin. War das mal eine Deern! Die lag ihm sicher den ganzen Tag auf dem Halbe. Schön eifersüchtig würde die Friede werden! ... Da pffte er auch schon durch die Zähne! ... A, der Teufel auch! Vielleicht kam er vermittels dieses Fräuleins Langbein schneller ein Stückchen weiter! Es war wahrhaftig zu wünschen. Die Augen wollte er offen halten. Er riß die Tür auf.

„Tine!“
 Vagant kam sie angeflücht.
 „Sei recht freundlich zu dem Fräulein!“

„An welchem denn?“
 „Na, so 'ne Frage!“
 „Na, die araut ich raus!“
 „Dann fliegst Du hinterher!“

„In' ich ganz gern!“
 Raus war sie, Dans mußte sich Mühe geben, nicht laut aufzulachen. Denn natürlich erzählte sie das gleich Fräulein Frieda! Dann ging der Tanz hoffentlich los — und er sah zu!

7. Kapitel.

Fräulein Langbein fiel ihrem Onkel um den Hals und küßte ihn zärtlich auf die Stirn.

„Guten Morgen, Onkelchen!“
 Frieda sah den Ueberchwang gerade noch, als sie mit der Kaffeekanne hereinkam. Ihre Lippen preßten sich aufeinander. Da buchte die Tilde schnell zu ihr und streichelte ihr die Wangen.

„Gut geschlafen, Hansmütterchen? ... Ich hab' schon gefrühstückt, in der Küche bei der Tine! Und Herrn Rogge habe ich auch schon begrüßt!“

„Aber so leg' Dich doch und halt noch einmal mit!“
 „Werd' ich! O, Donia!“ ... Wist Ihr, was mir Herr Rogge zu kosten gegeben hat? Speck mit Pfeffer und Salz — brr!“

Vater und Tochter sahen sich an, sagten aber vorläufig gar nichts. Erst als der Lehrer seine Pfeife in Brand gesetzt hatte, fühlte er der Richte auf den Zahn. „Ja, sage mal, Tilde, es ist nur eine Frage, wie lange gedenkst Du denn zu bleiben?“

„Mus' ich schon bald wieder fort?“
 Ganz erkaunt tat sie.

„Die Verhältnisse liegen hier sehr eigenartig, mein Kind! Wir haben noch kein Schulhaus, also auch kein Fremdenzimmer. Und wenn auch Herr Rogge uns gern gefällig ist, wo er nur kann, wir haben Rücksichten zu nehmen!“

Tilde Langbein trommelte mit spitzen Fingern auf der Tischbede herum. Sie rief den Braten, Darmlos mußte sie tun! Denn sie hatte es gründlich satt, Gouvernante zu spielen. Und schwer konnte es doch nicht sein, diesem gutmütigen Varen da drüben den Kopf zu verdrehen. Eine andere wie Frieda, wäre sicher schon längst zum Ziel gekommen. Ferdinand Bauk hatte ihr ja erzählt, wie glänzend Dans Rogge dastand. War sie erst sein Weib, dann würde sich das weitere schon finden.

„Natürlich — ich begreife das vollkommen und werde bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit mit Herrn Rogge reden!“

„Aber Kind! Was soll er denn da anderes antworten als: Bleiben Sie, so lange es Ihnen gefällt!“

„Onkelchen, es kommt doch wohl sehr darauf an, wie die Frage gestellt wird!“

Da war schwer drauf zu erwidern! Herr Busch wiegte den Kopf hin und her. „Wir haben sehr alle viel zu tun! Ich mit meinen Schulfindern, Frieda unterstützt mich dabei und hat obendrein ihren Haushalt — und in der Landwirtschaft beginnt jetzt die Ernte.“

Tilde ließ den Donig auf ihr Graubrot tropfen und dachte angestrengt nach. Sie fühlte, daß sie jetzt jedes Wort auf die Goldwaage legen müßte.

„Ich werde gleich heute eine Annonce aufgeben und eine neue Stelle suchen!“
 „Tu das! Ich helfe Dir nach Tisch bei der Abfassung!“

Da erob sich Tilde und half Frieda beim Abräumen. Seit war gewonnen, das blieb vorläufig die Hauptsache.

Die Kinder kamen in Pantoffeln angeschurrt oder barfuß und begaben sich in den Saal, das größte Zimmer des Roggenhofes. Hochgestimmte Lärche und Hänge standen da, auf der Fensterleiste saßen die Mädchen, die Knaben nach der Wand zu, vorn die Kleinen, dahinter die Kellern. Zwei Wandtafeln waren zu beiden Seiten des Katheders.

„Was willst Du jetzt unternehmen, Tilde?“ fragte der Lehrer.
 „Frieda helfen, und dann hoffentlich mit ihr ein wenig hummeln!“
 „Hab' keine Zeit, muß Vater im Unterricht unterstützen!“
 Tilde klatschte in die Hände.

„Du, Frieda! Da bin ich auch dabei!“
 Herr Busch wehrte ab.

„Zu viele Köpfe verderben den Brei! Pah nur, Tilde! Geh' spazieren! Aber hör' die Leute bei der Arbeit nicht, da wird Herr Rogge sonst böse!“ Sie war froh, als sie endlich zum Dans hinaus war. Laut lachte sie auf, als sie ein Bild in den schönen Sommerstag hineingewandert war. Hier blieb sie, bis sie den Varen" geahmt hatte! ... Ah, da oben waren sie ja bei der Arbeit, die Senjen stießen durch das Gras, am Nügel stand der Herr" und schwang die leine. Vorkaufing ging sie noch nicht hin, hummelte erst ein halbes Stündchen über die Insel, aber den Rücken auf der Weide ließ sie nicht über den Weg. Einen großen Bogen schlug sie und stand mit einem Male neben Dans Rogge.

„Na, wie befinden sich die Muskeln und die Knochen, Herr — Bauer?“
 „In bester Verfassung!“ Er ließ sich nicht von der Arbeit abhalten. „Das gibt Spaß und ist gesund!“

„Das glaub' ich schon!“ Sie warf sich ins Gras und sah zu. So mühte sie sich, wie — er! So weit ausgreifend, dabei ruhig und sicher, bald war er seinen Leuten voran. Schließlich blieb er stehen, redete sich auf, wischte sich den Schweiß vom Gesicht, sah nach der Uhr, und rief dann:

„Frühstückspanse!“
 Er setzte sich zu seinen Leuten, da kam auch sie heran, blieb neben ihm stehen.

„Run schmeck's aber, nicht wahr?“
 „Namos! Wollen Sie mithalten?“
 „Nein, danke!“

Sie ärgerte sich, daß er so kurz angebunden war. Warum gab er sich denn anders, wenn seine Leute dabei waren? Das hatte doch gar keinen Sinn! Da hummelte sie bald weiter ...

Gardinen

Große Posten zu unerreicht billigen Preisen!
 Ca. 3000 Fenster neue hochmoderne Gardinen und Stores in allerbesten Zwirnware, in weiß, creme, elfenbein und bunt, sowie Vitragenstoffe in weiß, creme, gold habe ich in unübertroffener Musterauswahl zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen z. Verkauf gestellt.
 Erbstüll-Gardinen und Erbstüll-Stores, sowie Bettdecken größtenteils zur Hälfte des Wertes.
 Eine außergewöhnlich günstige Gelegenheit für den Umzug, zur Ergänzung des Hausbedarfs und zu Neueinrichtungen für Verlobte Gardinen u. Vitragen usw. jetzt äußerst billig einzukaufen.
 Vogtländ. Gardinen-Fabrik-Niederlage
Gustav Thob,
 Dresden, Wilsdruffer Str. 40, 1. Etage, neben Café Berger.

Klosettpapier

vorzügliche Spezialmarken
 Victoria Goliat Samtkrepp Rotstern


400 Abrisse	600 Abrisse	extra weich	feine Qualität
Rolle 12 A	25 A	25 A	45 A
10 R. 1,15	2,25	2,25	4,-

 Beachten Sie die hohe Zahl Abrisse!
 Hotels, Pensionen und Restaurationen erhalten bei Abnahme von Originallisten **Vorzugspreise.**
J. Bargou Söhne,
 Wilsdruffer Strasse 54, am Postplatz.

Heizung im Familienhaus

Die einzige vollkommene, in Anlage u. Betrieb billigste ist die verbesserte, überall leicht einzubauende **Warmwasser-Heizung D. R. P.** von der **Dresdner Centralheizungs-Fabrik Louis Kühne,** Dresden-A. 4.

Van den Bergh's
Cleverstolz
 Margarine
 (frisch ausgestochen!)



Tapeten

— Seltener Gelegenheitskauf —
 auf vorjährige Muster und Rester **anerkannt günstigste**
Preise und Rabattsätze.
Bräuniger & Nagel
 Marienstrasse 7 (Portikus), Tel. 640
 Tapeten- und Linoleum-Spezialhaus.

Doppel-Schreibtisch



Mr. 22 A 145, ohne Aufsatz A 120.
Heinr. F. Schulze,
 Kontormöbel-Lager, n
 Trompeterstr. 14.

Tuch-Reste!

verwendbar für best. Herren-Anzüge, Golen, Knaben-Anzüge, Damenröcke, Kostüme, Jackets und Mäntel zu bedeutend herabgesetz. Preisen
Serrestrasse 10, I.

Muster-Koffer
 sowie **Muster-Taschen** für jede Branche werden **solid u. billig** angefertigt u. repar.
Richard Hänel
 Koffer- und Taschen-Fabrik
 Pillnitzer Strasse 5. n

F. Bornh. Lange, Amalienstr. 11/13

Bidets
Badewannen
Bimmerclosets
K. Bernh. Lange
 Zimmerstr.

F. Bornh. Lange, Amalienstr. 11/13

Mech. Ruhestühle
 für Gesunde und Kranke.
 Verstellb. Kopfkissen, Bett- und Deckenstühle, Klappstühle etc. direkt in der Fabrik
Tharandter Strasse 29.



Man glaubt es kaum, was für gute Erfolge mit der **Billa Salbe** erzielt worden sind.

Es ist ein gutes, altbewährtes Mittel gegen alle **Veinschäden** und mancherlei Ausschläge und Entzündungen und sollte infolgedessen in keinem Haushalte fehlen. Zahlreiche Gutachten stehen zur Seite. — Die Dose kostet nur 1,- M. u. ist bei Voreinsendung des Betrages v. 1,10 M. od. Nachnahme erhältlich nur in der **Apothek Obermentzsch l. S.** Bitte auf Firma zu achten.

Pianino herrl. Tonfälle, eleg. Ausstattung, bill. zu vert.
H. Ulrich, Birnbaumstr. 1. L.